

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Dienstzeit
Tageblatt Riesa.
Gesetz Nr. 20.
Posttag Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreishauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Vorlesungszeit:
Dresden 1890.
Straße:
Riesa Nr. 52.

Nr. 83.

Dienstag, 9. Februar 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.R. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Veränderungen der Höhe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachförderung vor. Ausgaben für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftseile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Neßlamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitgenössische und tabellarische Tafel 50%, Aufschlag. Festliche Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Fälligkeitsort: Riesa. Achtjährige Unterhaltungsablage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Rückerstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rettungsbud und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Ereignis des Tages in Genf

Die Rede des deutschen Reichskanzlers.

Rede Gibsons auf der Abrüstungskonferenz.

Graf. (Funkspruch.) Der hervorragende Führer der amerikanischen Delegation, Vorsitzender Gibson, führte auf der heutigen Versammlung der Abrüstungskonferenz aus, Amerika werde nichts unversucht lassen, um tatsächlich einen Fortschritt in der Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen zu erreichen. Man müsse kleinste Sonderheiten vergessen und auf eine großzügige Zusammenarbeit hinstreben. Amerika solle die gegenwärtigen Ausgaben der Welt für Rüstungszwecke für unnötig und unentschuldbar. Niemand könne bestreiten, daß diese Rüstungen nicht nur die Folge, sondern auch die Ursache der gegenwärtigen politischen Unsicherheit sind. Niemand könne bezweifeln, daß sie nicht nur zum wirtschaftlichen Niedergang beitragen, sondern den Weltfrieden ernstlich bedrohen. Das amerikanische Volk betrachtete die Fortdauer dieser Zustände als ein Ver sagen der Staatsmänner. Die Zeit sei vorbei, wo die Weltführer dieses Ver sagen zufrieden mit ansehen. Das Welt rüsten und die Militärbündnisse, seit Jahrhunderten in Europa üblich, seien nicht imstande gewesen, den Frieden zu erhalten, sondern hätten im Gegenteil Kriege hervorgerufen, unter deren Folgen Sieger und Besiegte leiden. Das System der Antikriegsvereinbarungen reduzierte die Notwendigkeit nationaler Rüstung auf erstens die Wahrung der Ruhe und Ordnung im Innern und zweitens die Verteidigung der Landesgrenzen.

Amerika habe von den Vorschlägen Tardieu und Sir John Simon mit Interesse Kenntnis genommen. Die amerikanische Regierung habe keinen neuen allumfassenden Plan. Aber die amerikanische Regierung befürwortete folgende Punkte:

1. Zugrundelegung des Konventionsentwurfes als praktische Basis unter völliger Bereitschaft, zufällige Vorschläge zu diskutieren;
2. Verlängerung der Lebensdauer der bestehenden Flottenabkommen unter möglichstem Beitritt Frankreichs und Italiens;
3. Proportionale Herabsetzung der Tonnageziffern in den Flottenabkommen, sobald alle Unterzeichner des Washingtoner Abkommens dem Londoner Flottenvertrag beigetreten sind;
4. Abschaffung des Unterseebootes;
5. Mögliche wirksame Maßnahmen zum Schutz der Seeverkehr vor Fliegerangriffen;
6. Abschaffung von tödlichen Gasen und bacteriologischer Kriegsführung;
7. Beschränkung der Landheere auf die notwendige Zahl für die Ordnung im Innern und den Grenzschutz;
8. Beschränkung der Verwendung von Tanks und schweren fahrbaren Geschützen;
9. Begrenzung der Ausgaben für Material, damit nicht in der Qualität um die Wette gerüttelt werde, wenn in der Quantität Begrenzung vereinbart ist.

Die Rede des Reichskanzlers.

Graf. (Funkspruch.) Nach dem amerikanischen Vortreter nahm Reichskanzler Dr. Brünning zu seiner großen Abrüstungskonferenz das Wort. Der Kanzler führte dabei aus:

Meine Damen und Herren!

Wenn ich in dieser feierlichen Stunde das Wort ergreife, so bin ich mir bewußt, daß diese Zusammenkunft, an der sich die Regierungen der ganzen Welt vereinigt haben, einen Bogen von eindrücklicher und welthistorischer Bedeutung bilden. Seit langem hat das deutsche Volk diese Stunde ersehnt.

Die Stunde für die Beratungen ist gut gewählt; denn die Ausschaffungen der Menschheit sind ohne Zweifel in der Abrüstungsfrage in einem bedeutsamen Wandel zu fortgeschrittenen und verebneten Formen zwischen staatlichem Denken und Handeln begriffen. Was höher als Wunschkatalog die Geister beschäftigt, soll sich auf dieser Konferenz zum verpflichtenden Gebot des Völkerrechts verdichten. Es soll nicht mehr jedes Land allein über seine Rüstungen bestimmen, sondern die Art und der Umfang der Rüstungen sollen durch gemeinsame Verhandlungen aller Staaten vereinbarlich festgelegt werden. Das Friedenswerk, das mit der Gründung des Völkerbundes eingeleitet werden sollte und durch spätere Akte, wie den Kellogg-Pakt weitergeführt wurde, nun gebietsmäßig nach der Durchführung des Abrüstungsgebündnisses als seiner natürlichen Vollendung und Krönung. Die vereinbarliche freiwillige Abrüstung aller Staaten ist neben der großzügigen und entschlossenen Liquidation der wirtschaftlichen und finanziellen Bestände des Krieges, die den Wiederaufbau der Welt föhren, der wichtigste und dringendste Schritt, um die von der Katastrope des Weltkrieges in ihrem Leidenschaft getroffene Menschheit zu neuer Erfahrung und neuem Aufstieg emporzuführen.

Unseren Frontkämpfern von ehemals steht das Bild des Weltkrieges in seiner ganzen Durchdringlichkeit unverwüstlich und

unverlierbar vor Augen. Wenn es unserer Generation, der Generation der alten Kämpfenden, nicht gelingt, ein Volkswill gegen die Wiederkehr solcher Katastrophen wieder auszurichten, wie soll es dann den Nachfahren gelingen, die die Verhinderung des Krieges wohl als Ideal, aber nicht so lebendig wie wir als unabdingbare Notwendigkeit und Pflicht empfinden werden?

Der Willen zum wahren Frieden, ein Gebot der christlichen Erziehung, das ist das erste und wesenlichste Erfordernis, das jeder, der an dieser Konferenz beteiligten Staaten mitbringen muß, wenn sie einen Erfolg haben soll. Nicht einzelne Personen, nicht Gruppen passifistischer Träumer, sondern die organisierten Millionen der Kirchen, der Arbeiterklasse und, immer bedeutsamster, der Frauen haben ihren Willen, ihr Verlangen klar zum Ausdruck gebracht. Ich bin überzeugt, daß auch jede der hier vertretenen Regierungen wünscht, daß es ihr gelingen möchte, die Lebensziele ihres Landes auf friedlichem Wege zu erreichen.

Daher muß der neue Willen zum Frieden die Verfolgung eines Interesses auf friedlicherem Wege als Mittel der nationalen Politik bewußt anhören. Rechnung halten.

Jeder muß mit ehrlichen Gewissen prüfen, wieviel er unter der Voransetzung einer allgemein gleichen Abrüstung aller Staaten seine Rüstungen auf das im Völkerbundspakt vorgeschrevene Minimum herabsetzen kann. Daher erkennen wir die Erziehung, die vor einiger Zeit der leitende Staatsmann einer anderen Großmacht bravourös zum Ausdruck gebracht hat, indem er sich bereit erklärt, sein Land bis auf 10 000 Gewehre abzurüsten, vorangetreten, daß keine andere Nation mehr behält. Daher fort mit dem Streben, die eigenen militärischen Kräfte so hoch wie möglich zu halten und die des Nachbarn so viel wie möglich herabzudrücken. Fort mit dem Bestreben, sich selbst mit dieser oder jener Interpretation der Bestimmungen die Möglichkeit militärischer Kraftentlastung zu sichern und sie anderen zu nehmen. Das ist der Weg, um die Konferenz zum Scheitern zu bringen und den heute bestehenden ungeliebten Zustand des bewaffneten, auf ungleichen Rechten aufgebauten Friedens aufrecht zu erhalten. Denn die Abrüstung ist unbedingt notwendig, um neben anderen bedeutsamen Schritten die unerträgliche Spannung zu beseitigen, die heute lärmend auf der ganzen Welt lastet und die Weltwirtschaft von Tag zu Tag mehr zum Stillstand bringt. Bei allen internationalen Bemühungen um Sicherstellung der Not der Gegenwart ist immer und immer wieder in elementarer Form die Erkenntnis zum Ausdruck gekommen, daß die erste Voransetzung für das Wohl der Menschen solcher Bemühungen die Wiederherstellung des Vertrauens ist. Nun, hier haben wir die Gelegenheit, diese Voransetzung ganz zu erfüllen. Die Abrüstung kann eine Realität schaffen, die, wie nichts anderes das Vertrauen der Völker zu stärken vermag. Die wirtschaftliche Not der Welt beruht im gegenwärtigen Zeitpunkt zweifellos in erster Linie auf den politischen Zäsuren und die hohen Verlusten und die Überleben der Völker. Die Welt darf nicht daran zugrunde gehen, daß die Staatsmänner den Mut nicht finden können, die Erkenntnis, die sie in ihrem Innern tragen, entschlossen und einmütig zu verwirklichen. Die Staatsmänner, die hier versammelt sind, tragen zudem eine besondere Verantwortung auf Grund einer der Welt gegebenen feierlichen Ansage.

Ich erinnere daran, daß die Sieger des Weltkrieges bei Vorlegung ihrer Friedensbedingungen ausdrücklich als ihr gemeinsames und feierliches Bekenntnis niedergelegt haben, daß die allgemeine Herabsetzung und allseitige Einschränkung der Rüstungen eines der besten Mittel zur Kriegsverhütung sei und daher als eine der ersten Aufgaben des Völkerbundes betrachtet werden müsse. Hierin ist klar zum Ausdruck gebracht, daß die allgemeine Sicherheit die sozialen Sicherheit nicht gefährdet, sondern fördert, daß sie also mit der Verantwortung der Staatsmänner für die Sicherheit des eigenen Landes nicht im Widerspruch steht, sondern im Gegenteil gerade in ihrem Sinne liegt.

Es gibt nichts, was uns, die wir hier verlossen sind, von der Verantwortung für das Nichtauftreten einer klaren Lösung für die allgemeine Abrüstung freisprechen könnte. Große und kleine Staaten tragen diese Verantwortung in gleichem Maße; denn das Grundprinzip des Völkerbundes ist die Gleichberechtigung.

Das Deutsche Reich, für dessen Politik ich die Verantwortung trage, ist bereit, an der vor uns liegenden Aufgabe mit ganzer Seele mitzuarbeiten und nach seinen Kräften alles Verantwortbare an tun, um im Sinne des Vertründers des Abrüstungsgebündnisses und entsprechend ihrem im Völkerbundspakt niedergelegten Grundsätzen diese Konferenz zu einem abschließenden Ergebnis zu führen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk fordern, nach der eigenen Entwicklung, die allgemeine Abrüstung. Deutschland hat darauf einen rechtlichen und moralischen Anspruch, der von niemand in Zweifel gezogen werden kann. Das deutsche Volk erwartet von dieser Konferenz die Lösung des Problems der allgemeinen Abrüstung auf dem Boden der Fleischberechtigung und auf der Grundlage gleicher Sicherheit für alle Völker. Unsere Delegierten

sind beantragt, mit aller Energie die Verwirklichung dieses Ziels zu betreiben.

Die deutsche Delegation kann aber zum Ausgangspunkt der praktischen Arbeiten nicht den Konventionsentwurf nehmen, den die vorbereitende Kommission ausgearbeitet hat. Dieser Entwurf entspricht nicht den Erfordernissen des Tages. Er ist lädenhaft und schwächt über wesentliche Punkte.

Die deutsche Delegation behält sich vor, an gegebener Stelle der Konferenz Vorschläge zu unterbreiten, die diesem Mangel abholen. Ziel dieser Vorschläge wird sein, der allgemeinen und wirklichen Herabsetzung der Rüstungen praktische Wege zu eröffnen und den in neuen Verträgen verankern, insbesondere dem Kellogg-Pakt erfolgten Vertrag auf den Krieg durch Verbote und besondere Verstärkung aller Waffen Rechnung zu tragen, die vorgezogene dem Krieg dienen. Nur solche Maßnahmen, die Kern und Wesen der Rüstungen treffen, können die leichten Ziele dieser Konferenz verwirklichen: Allen Staaten ihr Recht auf gleiche Sicherheit zu gewährleisten.

Es wird keinen Vorschlag geben, an dessen objektiver Prüfung die deutsche Delegation nicht bereit wäre. Ihre Zustimmung und Unterstützung ist allen Anregungen sicher, die tatsächlich ohne weiteren Bezug einen wirklichen Abrüstungseffekt erzielen. Sobald diese grundlegende Voraussetzung gesichert ist, bleiben Weisheit und Wege für Verwirklichung dieses Ziels der Erörterung und Vereinbarung offen. Vorschläge allerdings, die eher einer Umschaltung als einer Verwirklichung bedarf vor den Völkern entwirken, würden auf die sachliche Kritik und den plausiblen Widerstand aller derer geführt sein müssen, die der Weltöffentlichkeit und den kommenden Generationen gegenüber sich für ein gerechtes und lebensfähiges Ergebnis dieser Beratungen verantwortlich fühlen.

Ich mache keinen Hehl daraus, daß, wie übrigens auch sonst in der Welt, in Deutschland nach manchen bitteren Erfahrungen vielleicht ein starker Zweifel gegenüber den Gewerken Arbeitet steht geworden ist. Aber es liegt nur an der positiven Arbeit dieser Konferenz, solche Zweifel zu widerlegen. Sie werden verschwinden, wenn hier das große Ziel erreicht wird. Nirgends in der Welt würde das mit tieferer Weltwidigung betrachtet werden, als in Deutschland, denn das deutsche Volk trägt in seinem Herzen aufrichtigen Friedenswillen. Es ist sich darüber klar, daß nur durch eine allgemeine, nachhaltige, gleichzeitige, ohne Vorbehalte und Hintergedanken geschlossene und durchgesetzte Abrüstung die lärmende Spannung in der Welt beseitigt und die Menschheit wieder mit Vertrauen und Unternehmungslust erfüllt werden kann.

Ich erkläre hiermit, daß Deutschland als ein vollberechtigtes und vollverantwortliches Mitglied des Völkerbundes und die hohen Verlusten und die Weltwirtschaft von Tag zu Tag auf die überlebenden angesehenen Rüstungen. Die Welt darf nicht daran zugrunde gehen, daß die Staatsmänner den Mut nicht finden können, die Erkenntnis, die sie in ihrem Innern tragen, entschlossen und einmütig zu verwirklichen. Die Staatsmänner, die hier versammelt sind, tragen zudem eine besondere Verantwortung auf Grund einer der Welt gegebenen feierlichen Ansage.

Deutschland wird im Geiste weitgehender Solidarität und Verständigungsbereitschaft aber auch mit unbeirrbarem Energie diesem Ziele zustreben.

Das Ereignis des Tages in Genf.

Graf. (Funkspruch.) Die Rede des Reichskanzlers auf der Abrüstungskonferenz ist das Ereignis des heutigen Tages. Sie hat einen außerordentlich starken Einfluß in allen Kreisen der Konferenz gemacht. Die Rede wurde von den großen Nachrichtenbüros teilweise in vollem Wortlaut aufgenommen und nach dem Auslande übermittelt. Der Ausdruck des Publikums war heute besonders stark. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Publikumstribünen überfüllt. Die Delegierten der Diplomaten und Fachberater der Delegationen waren dagegen voll. Kurz vor 11 Uhr kamen an der Stirnseite des Saales die Richter auf und der Präsident verkündete unter lautlosem Sille der ganzen Versammlung: „Das Wort hat Dr. Brünning, Kanzler des Deutschen Reichs“.

Als Dr. Brünning, der in der 1. Reihe seinen Platz hat, der Rednertribüne zwölfe, wurde er von der Versammlung durch handelnde lärmisch begrüßt. Es dauerte einige Minuten, bis der Kanzler das Wort ergreifen konnte. Allgemein wurde bemerkt, daß bis jetzt kein Redner von der Versammlung eine solche Ovation dargebracht wurde, wie dem deutschen Kanzler. Wiederholte wurden die Applausen Dr. Brünning's von der Versammlung mit lauterem Beifall unterbrochen, insbesondere

an den Stellen, wo er mit Würde und Entschlossenheit die Aufgabe der Abrüstungskonferenz unternahm und er sich gegen die Verschärfung des Abrüstungsgedankens wandte.

Die Konferenz stand unter dem Eindruck einer wahrhaft staatsrätselhaften Rede, die für diese Versammlung ihre besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß sie von dem deutschen Regierungsschef gehalten wurde. Man empfand es als einen Vorsprung, daß hier kein Abrüstungsfachmann in technischem Sinne sprach, sondern der für die Politik seines Landes verantwortliche Staatsmann, dem es nur auf die großen Gesichtspunkte ankam. Die Rede brachte ebenso entschieden die Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit wie der deutschen Befreiung nach Gewaltbereitung und gleicher Sicherheit zum Ausdruck. Die Formulierung war in allen Punkten so auf das Gesetz seines Rechtes abgestimmt, daß der Eindruck einer kleinen Volksstimme oder einer für den innerpolitischen Gebrauch bestimmten Propagandarede, als welche gewisse Genfer Kreise die Ausführungen des Reichskanzlers vorher anfändigen zu können glaubten, von vornherein ausgeschlossen war. Die Ablehnung der französischen Vorwürfe wurde mit hervorragender Deutlichkeit ausgesprochen und auch von der Versammlung empfunden, wenn sie sich auch von den Taktikfehlern fernhielt, wie sie Tardieu bei seinem getragenen Auftreten zur Unterstützung seiner Sache für notwendig gehalten hatte.

Der allgemein günstige Eindruck der Rede löste sich am Schlusse in überragendem Beifall aus.

Brotlied will sich an den Abrüstungsarbeiten beteiligen.

Ges. (Bunkspruch.) Nach der Rede des deutschen Reichskanzlers gab der Delegierte Brasiliens, Soares, eine kurze Erklärung ab, in der er die Bereitwilligkeit seines Landes, sich an den Abrüstungsarbeiten zu beteiligen, zum Ausdruck brachte.

Der italienische Außenminister Grandi wird Mittwoch vormittag den italienischen Standpunkt darlegen.

Über eine Million Einzelzündungen für Hindenburg.

* Berlin. Die bisher dem Hindenburganschluß gesetzten Einzelzündungen für die Volkskandidatur Hindenburg haben am Montag abend die Zahl von einer Million überschritten.

Örtliches und Sachsisches.

Niesa, den 9. Februar 1932.

* Wetternotiz für den 10. Februar. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Frostperiode, noch am Dienstag abend Verstärkung des Brotes, nachts bis 10 Grad Nöte. Tagessstemperaturen unter Null, anfangs noch vereinzelt Schneefälle, seitwärts auch auftauchend, möglich, im Gebirge frühe Nordost bis Ostwinde.

* Daten für den 10. Februar 1932. Sonnenaufgang 7.25 Uhr. Sonnenuntergang 17.04 Uhr. Mondaufgang 8.44 Uhr. Monduntergang 21.32 Uhr.

1847: Der Physische Thomas Alva Edison zu Milan in Ohio geb. (gest. 1931).

1918: Ruhland beendet den Kriegszustand mit den Mittelmächten.

1928: Der Physische Wilhelm Conrad Röntgen in München gest. (geb. 1845).

Bortagsabend des Christlichen Frauendienstes Niesa.

Der Christliche Frauendienst Niesa hatte für gestern abend zu einem Bortagsabend im Saale des Westiner Hofs eingeladen. Erfreulicherweise war der Besuch ein guter. Als Rednerin war die Reiselektärin vom Landesverband für Christliche Frauendienst, Fräulein Gisela Chr. bold, gewonnen worden, deren Bortrag durch instrumentale und gesangliche Darbietungen eine prächtige Umrührung erfuhr.

Das Konzert-Trio (Flügel, Violine und Cello), welches sich zur musikalischen Ausbildung des Frauendienstes zusammengeschlossen hatte, brachte sein abgabt zunächst das "Andante-Moderato" und später das "Capriccio-Finale", beides Musikwerke von Reichiger, Opus 25, sowie endlich, leicht beschwingt, Mozarts Stimmungsprobe, jahrtumhüttende Serenade "Eine kleine Nachtmusik" zu Gehör. Mit viel Freude wurden die Vorträge dieser auch unbedingte Aufmerksamkeit verdienenden Tonschöpfungen aufgenommen. Weinen Belfall erinnerte auch unsre heimische Soltikin, Frau Hoff-Schumann, die zwei wunderschöne Lieder, und zwar Hans Hermanns "Mahnung" und Conrad Adlers "Mein Stern" mit ihrer kompositischen Altstimme sang, und damit dem musikalischen Teil des Abends eine besondere Note verlieh. Am Flügel ward die Soltikin begleitet von Herrn Pfarrer Beck.

Nachdem der erste Musikauftrag verklungen war, ergriff Herr Pfarrer Beck das Wort, um zunächst im Auftrage und im Namen des Christlichen Frauendienstes Niesa den erschienenen Damen und Herren herzlichen Willkommenstruß zu entbieten und für das erwiesene Interesse an der ersten und heiligen Arbeit zu danken. Er erinnerte daran, daß es gerade jetzt, in dieser schweren Zeit, Aufgabe sei, für unseren Christlichen Glauben und besonders gegen die Front der Gottlosen, die eine große Gefahr bilden, zu kämpfen. Man solle sich hüten, von der Bewegung und ihrer Folgen gering zu denken. Swarz fürchte sich die Christenheit nicht vor der Front der Gottlosen, aber es sei Pflicht, zu kämpfen. Wir sollten es nicht vergessen, daß Gott uns hingestellt habe in das deutsche Volk, in das deutsche Vaterland, und darum hätten wir die Pflicht, als Christen Volk und Vaterland zu schützen. Wir haben aber auch die Hoffnung, daß uns Gott weiter helfen wird. Das deutsche Volk habe viel erdenken müssen. Es gebe kein Volk in der Welt, das so viel durchgemacht habe, wie das deutsche. Aber in Zeiten größter Not haben unsere Väter gesungen: Ein' feste Burg ist unser Gott. Und so wollen auch wir in dieser großen Not auf unsern Gott vertrauen und seinen gnädigen Beistand erbitten — unsern Gott, dem wir die von ihm verlangte Treue und Ehrfurcht zollen müssten. Herr Pfarrer Beck dankte sodann der Bortragenden, Frau Chr. bold, die uns aus dem Schatz ihres Wissens und ihrer Erfahrungen gangbare Wege zeigten wollte. Er dankte ferner Frau Hoff-Schumann und den übrigen Künstlern, welche ihr schönes Können in den Dienst der edlen Sache stellten, denn auch die Kunst ist eine Gottesgabe. Rednerin schloß mit dem Wunsche, daß auch der Christliche Frauendienst weiter erstarke in seiner großen und ernsten Arbeit im Dienste der Menschheit, im Dienste des Vaterlandes.

Die sorgfältig gewählte Bortagsfolge erreichte ihren Höhepunkt mit dem Bortrag der Hauptrednerin des

Nebens. Frau Chr. bold über „Die Aufgabe des Christlichen Frau in der Gegenwart“. Ihre tiefschürfenden Ausführungen leitete die Bortragende ein, indem sie dem Christlichen Frauenverein Niesa die Gründung des Landesverbandes Sachsen, der 950 Christliche Frauenvereine umfaßt, übermittelte. Zur Frage der Aufgabe, wo ein Leben erledigt werden sollte, als Voraussetzung erst eine Göttliche vorhanden sein müsse. Es müsse ein Kanal da sein, aus dem das zu Gebende gelöscht werden könnte. Wenn es also um ein Leben handele, müsse immer wieder ein Leben vorausgehen, denn ohne Weiterfluß sei ein Leben nicht möglich. Und da Seine und der Reichtum Gottes, die Liebe Gottes zur Seite. Von dem empfangenen Weiterfluß abtümlichen Reichtums anderer zu geben, sei die Aufgabe vor allem der Christlichen Frau. Es sei zweitens, daß Frauen eine besondere Art zum Geben haben. Der Blick der Frau erzieht sich auf Gebiete, in die der Mannesblick nicht reicht. Wo der Blick des Mannes aufböhrt, dort sieht die Frau ein. In der Art des Gebens der Frau liegt eine grobe Sicherheit, so folgt einem heilen Impuls ihres Herzens. — Zur eigentlichen Grundfrage ihres Bortrags: „Was ist die Aufgabe der Christlichen Frau in der Gegenwart?“ Abgerundet, betonte die Rednerin, es gebe hier keinen Unterschied zwischen früheren Seiten und der Gegenwart, es sei vielmehr nur eine Form verschiedenheit schaffstellen. Die Aufgabe der Frau liegt seit jeher in der Originalität, dem äußerlich sich immer gleichstellenden, aber mit neuem immer Neues schaffenden, aus heiterem Seelen herausgewachsenen Tun. Ein Hand zahlreicher Beispiele wurde dies bekräftigt. Aus dem Gebiete der Ausgaben der Christlichen Frau erzielte Frau Chr. bold auch interessante Erlebnisse während ihrer mehrjährige Missionstätigkeit und wies des weiteren auf verschiedene Bibelstellen und Gleichnisse hin, wodurch der Bortrag besonderem Interesse der andächtigen Öffentlichkeit begegnete. Zusammenfassend war aus den Darlegungen der Rednerin zu schöpfen, immer dessen eingedenkt zu sein: Gott hat dir aus seinem Reichtum viel gegeben; handle nach Gottes Art: gib deinem Armeren Mitmenschen! Gott denken, die auf dich warten. Die Bortragende schloß mit der begeisternden Forderung, die Aufgabe von neuem zu erfüllen mit der immer neuen Treue zum alten Gott, damit jedes christliche Frau eins von sich sagen könne: Ich habe getan, was ich kommen!

Nach beendetem Bortrag der Schluss-Serenade dankte Frau Beck namens der Leitung des Christlichen Frauendienstes den Damen und Herren, die durch gütige Mitwirkung den Abend durch Wort und künstlerische Gaben so schön ausgeschmückt haben, sowie den Vertreterinnen befreundeter Organisationen und allen übrigen Erschienenen den Besuch der Veranstaltung. Damit hatte der eindrucksvolle Bortagsabend, der so recht im Sinne des Wahlspruchs „Dienst einander“ einen würdigen Verlauf nahm, sein Ende erreicht.

* Kirchliches. In den Passionswochen-gottesdiensten, die während der Passionszeit an jedem Freitag in der Trinitatiskirche stattfinden, werden in diesem Jahre die folgenden Themen behandelt: 1. Jesus im Kampf mit den Pharisäern und Sadduzäern. 2. Das heilige Abendmahl. 3. Gethsemane. 4. Gerurteil wegen Gotteslästerung. 5. Die Kreuzigung. 6. Für uns.

* Das Finanzamt Niesa bringt im amtlichen Teil eine Erinnerung an die Zahlung der Umsatzsteuer, der Einkommensteuer-vorauszahlung der Landwirte, der Vermögenssteuer und der Aufbringungsumlage.

* Faßnacht, das Fest des Trubels und der Ausschaffung ist heute. In Niesa hat man in Unbetracht der wirtschaftlichen Lage das ganze Faschingstreiben auf diesen einzigen Tag beschränkt. Dem Münzenhansch hat sich heute nachmittag die Schulzugung hingegeben. Kleine Scharen Maskierter durchschritten bereits in den frühen Nachmittagsstunden die Stadt und begingen Faßnacht auf ihre Weise. Erst der Abend wird den Erwachsenen im Beisein dieses Tages etwas Gelegenheit geben, sich über den grauen Alltag zu erheben.

* Der Arbeitsmarkt in Niesa zeigt in der Berichtszeit (16. bis 31. Januar 1932) nur geringe Beweglichkeit. Mangels an Aufträgen verschlechterte die allgemeine Beschäftigungslage eher noch etwas. Der Druck der hohen Kurzarbeiterzahl lastet nach wie vor. — Die Landwirtschaft rückt in bescheidenem Maße frühere Arbeitskräfte wieder zurück, ebenso das Bau- und Verkehrsgebäude für vorübergehende Beschäftigung. — Bei den aufzähllichen Arbeitsmarknahmen ist wie dem baldigen Abschluß einer kleinen Röntgenarbeit zu rechnen, der freiwillige Arbeitsdienst baut sich dagegen etwas aus.

* Die Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Niesa, veranstaltete am Sonntag nachmittag im Richters Restaurant in Niesa einen politischen Aussprachetag, welcher gut besucht war. In eindrückender Weise behandelte der Vorsitzende Herr Stadtrat Weßbrodt das Thema der Erfüllungspolitik, die das deutsche Volk an den Rand des Abgrunds gebracht hat. Er zeichnete klar und deutlich den Weg vor, auf welchem nur eine nationale Regierung in der Lage ist, die deutsche Nation aus dem wirtschaftlichen und politischen Wirrwarr herauszuführen. Die anschließende Aussprache zeigte, daß die Ausführungen des Herrn Vorsitzenden wohl verstanden wurden. Mit einem Appell an die Mitarbeit aller Deutschen konnte Herr Stadtrat Weßbrodt diese Veranstaltung ab schließen.

* Tagungsbericht des Reichsverbandes deutscher Guts- und Forstbeamten e. V. Gau Sachsenhain. Am 7. Februar 1932 eröffnete der Vorsitzende Herr Pfarrer Beck (Richter, Voith) die sehr gut besuchte Tagung im „Deutschen Haus“ in Niesa. Nach einleitenden Begrüßungsworten erstellte er Herrn Voith, das Wort zu seinem Vortrage. Der Gutsbeamte und heutige Siedlungspolitik. In sehr eingehender Weise verstand es der Herr Bortragende, einen wohl durchdachten, harmonischen Aufbau innerhalb seines Referates zu erkennen zu geben und durchaus verständlich die sehr kritische Frage „Der Gutsbeamte und heutige Siedlungspolitik“ von allen Seiten zu beleuchten. Vor allem würden die Bortragenden, die den Siedlungsgedanken zu neuem Leben erwecken und die letzten Endes in fast sozialer Art die Wege brandmarken, die unter heutiges ungewohntes Elend herauftauchten, aber auch die großen Gefahren, die dem Gutsdienst bei dem heutigen Siedlungssystem drohen, in vorstehender Weise gekennzeichnet, und an Hand dieser Ausführungen gesetzt, wie sich nun ganz allmählich eine gesunde Siedlungspolitik bilden wird. Kurz, der Optimist sowie der Pessimist hatten reichlich Gelegenheit, neue Erkenntnisse zu sammeln. Die Darlegungen des Bortragenden hatten eine recht rege Aufmerksamkeit, zur Folge. Nach Verlesung verschiedener Eingänge schloß Herr Pfarrer Beck die Tagung mit dem Wunsche, daß sie nur verlaufen Tagung nicht nur der Anfang, sondern der Anfang zu noch regerer Beteiligung werde und daß in absehbarer Zeit das gerechte Ziel zur Tatsache werde, um den Ort der Zusammenkünfte zu einer Stätte auszuschaffen, wo ungeachtet des grauen, trüben Alltags, Wissen und Gelehrte in harmonischer Eintracht gepflegt werden.

* Reichsamtliche Ablieferung der Bürger. Bürgersteuer haben die Arbeitgeber die Bürgersteuer ihrer Arbeitnehmer bei der nächsten auf die Volligkeit der Steuer folgenden Vorauszahlung einzubehalten und binnen einer Woche an die auf der Steuerkarte besetzte Kasse abzuführen. Kommt ein Arbeitgeber dieser Verpflichtung nicht rechtzeitig nach, so hat er dies bis zum Ablauf der selben Wrist den Gemeindebehörden, an die er die Ablieferung hätte vornehmen müssen, anzugeben. Dabei werden die Gründe für die Unterlassung der Abführung angegeben. Dabei werden die Begründungen für die Unterlassung der Abführung angegeben. Da die Unterlassung dieser Anzeige innerhalb der erwähnten Frist als Steuerauswidderhandlung nach der Reichssteuerauflösung mit einer Ordnungskraft bis zu 10.000 RM. belegt wird, werden die Arbeitgeber diese neue Anzeigepflicht besonders beachten müssen.

* Die Senkung der Bierauschankpreise. Zum Verband des Galzettengewerbes von Dresden und Umgebung wird mitgeteilt, daß durch die Reichskanzlei der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, angezeigt worden sei, die Länderregierungen zu ermahnen, auf Antrag eines einzelnen Gastwirtes an die örtliche Polizeibehörde die Bierpreissenkung bis zum 15. Februar 1932 auszuüben. Die Anordnung findet, wie der Reichskommissar, Ministerialrat Dr. Scheller, bestätigt. Anwendung auf solche Einzelfälle, in denen die sofortige Durchführung der Senkung der Bierauschankpreise auf unüberwindliche technische Schwierigkeiten stößt.

* Reichenau, Sa. Die Oberpostdirektion Reichenau im vorigen Jahr angeordnet, daß Reichsenau in vogtländischer Bezeichnung nicht mehr die Bezeichnung „Sachsen“, sondern „Amtsh. Bittau“ zu führen habe. Nur eine vom Gemeinderat an die Bittauer Industrie- und Handelskammer biegegegen eingezogene Beschwerde wurde mitgeteilt, daß die Bezeichnung „Reichenau, Sa.“ mit Zustimmung des Reichspostministeriums beibehalten wird.

* Reichenau, Sa. Die Oberpostdirektion Reichenau im vorigen Jahr angeordnet, daß Reichsenau in vogtländischer Bezeichnung nicht mehr die Bezeichnung „Sachsen“, sondern „Amtsh. Bittau“ zu führen habe. Nur eine vom Gemeinderat an die Bittauer Industrie- und Handelskammer biegegegen eingezogene Beschwerde wurde mitgeteilt, daß die Bezeichnung „Reichenau, Sa.“ mit Zustimmung des Reichspostministeriums beibehalten wird. — sel. 100 Jahre Gustav-Adolf-Werk. In die diesjährige Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung — der bekannten großen Hilfsorganisation für die evangelische Diaspora, insbesondere das evangelische Auslandsdeutschland — wird mit dem Gedanken an den Tod und Sieg Gustav Adolfs, der vor 300 Jahren in der Schlacht bei Lützen fiel, und mit der Erinnerung an die vor 100 Jahren gegründete Gründung des Gustav-Adolf-Werks verbunden sein. Die Tagung wird in Leipzig (dem Sitz des Gustav-Adolf-Werks) vom 18. bis 20. September stattfinden und unter Bezug auf festliches Gepräge mit der ersten Würde begangen werden, die der Schweiz der Zeit und der hohen Bedeutung der Sache entspricht. Am Sonntag, 18. September, werden ausländische und auslandsdeutsche Gäste in den Leipziger Kirchen predigen. Nachmittags ist eine große Kundgebung am Bölkenschlachtdenkmal vorgesehen. Am beiden folgenden Tagen finden die Abgeordnetenversammlungen und die beiden Hauptversammlungen mit Bortrag und Gabenübergabe statt. Am Montag, 19. September, öffnet die Leipziger Universität ihre Porten zu einem Festakt, und am Dienstag, 20. September, nachmittags, besteht eine schlichte Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier in Lützen die Tagung.

* Stellmacher und Wagner tag 1932. Während der Großen Technischen Messe und Baumesse Leipzig vom 6. bis 13. März 1932 wird eine Musterwerkstatt für Karosseriebauer, Wagner und Stellmacher in vollem Betrieb vorgeführt. In dieser Werkstatt wird gezeigt, wie diese Handwerkstechniken sich der neuzeitlichen Maßnahmen und Geräte bedienen, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. — Im Zusammenhang mit dieser Musterwerkstatt findet ein Treffen des Bundes Deutscher Karosseriebauer- und Wagner-Innungen statt.

* Ausländische Schwindeluniversitäten. In letzter Zeit machen wieder verdeckte ausländische Schwindelinstitute unangenehm von sich reden, die gewöhnlich einen angeblichen Doktorstitel anstreben und verkaufen. In besonderer Weise betrieben dieses einträgliche Geschäft die „Université Philotechnique“ und die „Université Nationale“ in Brüssel (Belgien). In beiden Fällen handelt es sich um rein private Einrichtungen. Mit reichsdeutschen Universitäten können diese Schwindelinstitute nicht verglichen werden. Sie verfolgen ausschließlich den Zweck, gewerbsmäßig und gegen entsprechend hohe Bezahlung einen angeblichen Doktorstitel oder eine sonstige Würde dieser Institute an den Mann zu bringen. Die von ihnen aufgestellten Bezeugnisse und Diplome werden amtlich auch in Belgien nicht anerkannt. Die Führung der von diesen Instituten verliehenen angeblichen Titel und Würden ist in Deutschland nicht gestattet und wird unabschließlich strafrechtlich verfolgt. Es wird daher nachdrücklich vor diesen Schwindelinstituten gewarnt. Im übrigen wird in Deutschland die Genehmigung zur Führung eines in Ausland erworbenen akademischen Titels nur dann erteilt, wenn er unter denselben Voraussetzungen erworben ist, wie sie an reichsdeutschen Universitäten für die Erlangung akademischer Grade vorgeschrieben sind. In Einzelfragen geben die Unterrichtsverwaltungen der Hochschuländer Auskunft.

* Gartenarbeiten im Februar. Zu den ersten Gartenarbeiten im neuen Jahr gehört das Ausheben von Pflanzgruben für die im Frühjahr beabsichtigte Neupflanzung von Obstbäumen, ferner das Anlegen und Umfassen des Kompostes. Weiter ist an eine Reibeschaffung der untauglich gewordenen Geräte und Werkzeuge zu denken. An frostfreien Tagen erfolgt das Auslichten zu dichten Baumkronen bei Nadel- und Birnbäumen; auch die Beerensträucher werden zu dieser Zeit ausgeschnitten. Alle Bunden an Bäumen werden mit Baumteer (Holzfärblerente) zugestrichen. Abgängige Obstbäume sollten ausgerottet werden. Sorgfältig gehe man vor bei der Vernichtung der Raupe. Beim Abtragen der Baumstämme muß der Stiel auf vorher unter den Bäumen ausgelegten Tüchern gefämmelt und nachher verbrannt werden. Bäume, die im Frühjahr umgedrept werden sollen, werden an den Kronenstiel stark gefärrt. Mit dem Schneiden von Ebelreitern zum Umbrophen im Frühjahr kann begonnen werden. Das im Keller zur Überwinterung eingeschlagene Gemüse sollte durchgefroren und durchgeputzt werden.

* Die Stempelsteuer für schriftliche Mietverträge. Amlich wird mitgeteilt: Der Berechnung der Stempelsteuer für schriftliche Mietverträge wird nach der Tarifstelle 17 des Sachsischen Stempeluergelches der Mietzins zugrunde gelegt. Bewertungsmaß war freitlich gegeben, ob als „Mietzins“ im Sinne dieser Vorschrift der gesamte vom Mieter an den Vermieter zu zahlende Betrag, auch sofern er vom Vermieter zur Deckung der Aufmerksamsteuer zu verwerfen ist, oder nur der sogenannten Haushalteranteil, d. h. derjenige Betrag zu zahlen hat, welcher dem Vermieter verbleibt. Die letztere Linie hatte ein Finanzgericht vertreten. Auf die daraufhin vom Finanzministerium erhobene Einschließungsfrage bat das Sächsische Oberverwaltungsgericht durch Urteil vom 28. Dezember unter Aufhebung des Urteils des Finanzgerichtes entschieden, daß im Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter der gesamte vom Mieter an den Vermieter zu entrichtende Betrag (auch sofern ihn der Vermieter zur Deckung der Aufmerksamsteuer an die Steuerbehörde abzuführen hat) die Begründung für die Überlassung des Gebäudes der gemieteten Räume — also den Mietzins — bildet, und daß deshalb dieser Betrag bei der Berechnung des Mietvertragstempels zugrunde zu legen ist. — Da die so-

wähnte Entscheidung des Finanzministers weiteren Streifen bekannt geworden ist und seitliche Wiedervergabe in großer Zahl abgeschlossen werden, erscheint der Hinweis auf das Urteil des Oberverwaltungsgerichtes, nach dem die Stempelsteuerbehörden verfahren werden, geboten. Von Bedeutung ist das Urteil nicht nur für die Berechnung des Stempelsteuerbetrags, sondern auch für die Frage, ob die Befreiungsberechtigt in Anmerkung zur Tarifstelle 17 I des Stempelsteuergesetzes eingeschlägt, nach der Miet- und Kaufverträge über Grundstücke und Grundstücksstelle Stempelsteuerfrei bleiben, wenn der auf ein Jahr berechnete Wert eines Betriebs von 800 Raummetern nicht übersteigt. Auch hierbei hat als Wertmaß nicht nur der sogenannte Kaufbelastbarwert, sondern der gesamte von dem Mieter an den Vermieter gesetzte Betrag mit Einschluss der Aufwertungshöhe zu gelten.

* * * Laubitz. Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr veranstaltete der Kreisliche Frauenverein im Tonatiner Saal einen Vortragssababend. Medaillen für Friedensmutter Gabriele vom Landesverein der Kreislichen Frauendienst in Dresden, die hier ihren Abschluss wünschte, waren ebenfalls ausgestellt. Der Frauenverein lädt zu diesem Vortrag Frauen und junge Mädchen herzlich ein. Der Eintritt ist kostenfrei.

* * * Strehla. Ein kleiner Unfall ereignete sich gestern vormittag in der Torgauer-Schloßstraße in Strehla. Der Sohn des Gutsbesitzers Hecht aus Mehltheuer bei Meißen kam mit einem Einwohner aus Mehltheuer, Poststraße 10, zusammen, während hinter dem Motorrad ein Motorrad mit Beiwagen fuhr. Durch den Zusammenstoß rutschte der Beiwagen aus und prallte gegen den Fußgänger. Beide wurden schwer verletzt. Auch entstand erheblicher Sachschaden an den beiden Motorrädern.

* * * Görlitz. Gestern Abend, um 7.30 Uhr, auf der Straße von Mödlitz nach Nohlen. Man brachte ihn nach Sieglin, wo er von einem beglaubigten Arzt behandelt wurde. Er befindet sich der Verletzung, der vermutlich auch eine Gehirnerschütterung davogetragen hat, im Krankenhaus.

* * * Dresden. Noch tritt der Tod ... einer der beliebtesten Berliner Schauspieler, der auch in der Operette viel vertreten wurde, Herrn Schilder, in Dresden sehr beliebt, wo ihn die Direktion der Operettentheater wiederholte zu Aufführungen verpflichtete und der zuletzt im "Weißen Röhl" sechs Wochen den Bühnen und in der "Blume von Hawaï" den Komus spielte, ist Montag nachmittag einem Herzschlag erlegen. Er sollte am gleichen Tage in der Eröffnungsführung der Operette "Das Bettchen von Montmartre" den Theaterdirektor singen und feierte noch fröhlich. Seines nachmittags von einer Probe heim, als er auf der Straße einen Herzschlag erlitten, den kurz darauf seinen Tod herbeiführte. Regisseur Leib übernahm die Rolle des Kollegen. Der Tod dieses liebenswürdigen Menschen und pflichtgetreuen talentvollen Künstlers erwachte im Hause die größte Teilnahme.

* * * Dresden. "Bankgeschäfte" eines Obergefreiten. Der Obergefreite Alfred Fiedens der 1. Jahrgangsstufe hatte einen Strafbefehl über 200 Mark wegen Winters erhalten. Fiedens hatte mehrfach an Kameraden Geldbeträge ausgeleihet, die er sich hoch veranlassen ließ. Im April 1931 ließ er einem Kameraden 150 Mark gegen 10 Prozent Monatszinsen und füllte das Schuldpapier auf 165 Mark aus. Nach dem Gang der Beweisaufnahme sah das Gericht, welches über den Einbruch Fiedens gegen den Strafbefehl zu verhandeln hatte, nicht als voll erwiesen an, daß er Reichtum und Lage seiner Kameraden ausgenutzt habe und sprach ihn mangels ausreichenden Schuld beweisen frei. Er wird sich nunmehr disziplinarisch zu verantworten haben.

* * * Dresden. Wieder Einbrüche auf Sportplätzen. Erst in den letzten Tagen wurde vor einem unbekannten gewarnt, der als Dieb auf Sportplätzen auftrat. Am Sonntag entwendete erneut Einbrecher aus verschiedenen Klubhäusern während der Fußballspiele aus den Kleidern der Spieler Bargeld, Uhren und Ringe.

* * * Dresden. 100 Mark Belohnung. Aus dem Opernhaus in Dresden ist auf unerklärliche Weise die handschriftliche Partitur, der Klavierauszug und das Tertbuch der Oper "Die Witwe von Ephesus" oder "Das Lied von der Weibertruue" von Clemens Kunis verschwunden. Für die Wiederbeschaffung des Materials ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden.

* * * Dresden. Rangunfall. Am Sonntag morgen geriet auf dem Neustädter Güterbahnhof ein in den 60er Jahren stehender Lademeister zwischen zwei rangierende Güterwagen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* * * Dresden. Fluchtversuch eines Gefangenen. Als Sonnabend der Untersuchungsgefange Selbst zu einer Vernehmung vorbereitet worden war, um in einer gegen ihn anhängigen Vertragsstrafe gehoben zu werden, benutzte er die Gelegenheit zu einem Fluchtversuch. Er eilte über den Korridor der sogenannten Rechtsküche durch die große Halle. Dem ihm nachstellenden Wachtmeister gelang es aber rechtzeitig, Selbst an der Ausgangstür zu packen und den Flüchtling in seinen Gewölkum zu bringen.

* * * Dresden. Am Montagvormittag starb 86-jährig an der Kötzschenbrodaer Straße eine ältere Frau in die Elbe. Sie konnte von Straßenpassanten wieder an Land gebracht werden und wurde ins Stadtkrankenhaus Löbtauer Straße überführt. Dort konnte jedoch nur noch der auf dem Transport eingetretene Tod festgestellt werden.

* * * Freital. Oberbürgermeister Klimpel zum Oberbürgermeister von Brandenburg gewählt. Wie dem Zeitungsausschuss aus Brandenburg (Sachsen) gemeldet wird, wurde dort in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mit 22 sozialdemokratischen gegen 4 kommunistische Stimmen Oberbürgermeister Klimpel aus Freital zum Oberbürgermeister von Brandenburg gewählt. Die übrigen 19 Stadtvorordneten waren in der Sitzung nicht anwesend. Ihrem einmütigen Protest ist es zu verdanken, daß die Sozialdemokraten ihren Parteifreund Stadtrat Eichler-Brandenburg als Kandidaten wieder fallen ließen und auf Oberbürgermeister Klimpel, den sie schon vorher in die jüngste Wahl gesogen hatten, stimmten.

* * * Breslau. 40 Jahre im Dienste der Eisenbahn. Am Montag konnte der bei der Biebricher Güterabfertigung tätige Gütermeister Blaibach auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Eisenbahn zurückblicken. In Anerkennung seiner Dienste wurden ihm vom Vorsteher der Güterabfertigung Gütermeistereichen des Reichspräsidenten und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahnstiftung überreicht.

* * * Golling. Die Hand in der Maschine. Am Sonnabend brachte in einer kleinen Holzwarenfabrik eine dort beschäftigte Arbeiterin die linke Hand in eine Fräsmaschine. Der Betriebserwerb wurde drei Männer platt geschlagen.

* * * Freiberg. Durch Eis gebrochen. Auf einem Leiter im benachbarten Bertelsdorf ließen Sonnabend nachmittag viele Kinder Schlittschuh. Plötzlich brach der 12-jährige Junge des Wirtschaftsbetriebs Ahle aus Bertelsdorf ein und konnte trotz sofortiger Hilfe nicht gerettet werden. Der Feuerwehr gelang es, nur die Leiche zu bergen.

* * * Radeberg. Mithilfe aus der Deutschen Volkspartei. Der frühere Vorsitzende der Ortsgruppe Radeberg der Deutschen Volkspartei, Fabrikarbeiter Werner, Radeberg, ist aus Deutschnationalen Volkspartei übergetreten. Er ist Gruppenvorsitzender im Radeberger Stadtparlament.

* * * Bitterfeld. Tarifkonflikte. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Genehmigung der städtischen Tarife. Durchschnittlich wurde einer Heraufsetzung um 10 Prozent zugestimmt, und zwar bei den Kaufmanns- und Verlegerbetrieben, den Bäckereien, Schuhgeschäften u. a. m. Desgleichen wurde die sogenannte "Bündlerkarte" der Autobuslinien um 10 Prozent erhöht. Die Krematoriumsgebühren erhöhen sogar eine Sennung um 20 Prozent, dagegen wurde die Senkung der Gas- und Strompreise noch offen gelassen. Man wird sich mit diesem Thema in der nächsten Stadtverordnetenversammlung erneut zu befassen haben.

* * * Bitterfeld. Schwerer Autounfall zweier Dresdner Kaufleute. Von einem schweren Autounfall wurden am Montag abends in der 8. Stunde auf der Löbauer Straße zwei Dresdner Geschäftleute betroffen. Sie fuhren mit einem in Dresden gemieteten Personenkarrenwagen Radfahrer aus und wollten kurz vor der Autobahnstraße einen Radfahrer überholen. Durch die infolge des leichten Schnees entstandene Miste kam der Wagen ins Rutschen, fuhr die Straße hinunter und geriet so ungünstig, daß zwischen einem Elektromaut und dessen Stoß, daß das Dach des Autos eingedrückt und die zwei Insassen schwer verletzt wurden. Bei den Verunstüchten handelt es sich um die Todesfälle des Fischen und Kopf aus Dresden. Sie wurden von einem vorüberkommenden Kleinwagen ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind schwerer Natur, doch scheint keine Lebensgefahr zu bestehen.

Einzelheiten und Listen für die Kandidatur Hindenburgs zur Reichspräsidenten-Wahl

Stimmen in der Geschäftsstelle des Reichs-Tageblattes aus.

* * * Leipzig. Frau Oberin Linnewau hat Beleidigung. Frau Oberin Linnewau hat Beleidigung. Nach einer Strafe von 200 Mark wegen Winters erhalten. Fiedens hatte mehrfach an Kameraden Geldbeträge ausgeleihet, die er sich hoch veranlassen ließ. Im April 1931 ließ er einem Kameraden 150 Mark gegen 10 Prozent Monatszinsen und füllte das Schuldpapier auf 165 Mark aus. Nach dem Gang der Beweisaufnahme sah das Gericht, welches über den Einbruch Fiedens gegen den Strafbefehl zu verhandeln hatte, nicht als voll erwiesen an, daß er Reichtum und Lage seiner Kameraden ausgenutzt habe und sprach ihn mangels ausreichenden Schuld beweisen frei. Er wird sich nunmehr disziplinarisch zu verantworten haben.

* * * Leipzig. Amel. Todessong der vermieteten Kapellenkantinen. Es wurde mitgeteilt, daß im Dezember und im Januar bei einer Reihe sonst nicht erklärlicher Entfernung als mutmäßliche Ursache die Papagenenkantinen festgestellt worden ist. Die wissenschaftlichen Untersuchungen haben zwar bisher noch kein einwandfreies und klares Ergebnis gebracht, sie haben aber die vom Gesundheitsamt annehmende Vermutung auch nicht widerlegt. Leider sind dieser rätselhaften Krankheit im Januar zwei Menschen, nämlich eine Mutter und ihr 20 Jahre alter Sohn, zum Opfer gefallen. Mitte Januar wurden erneut zwei Fälle mutmaßlicher Papagenenkantinen festgestellt; leider sind keine Erkundigungen mehr gemeldet worden.

* * * Leipzig. Explosion beim Kleiderreinigen mit Benzink. Am Sonntag mittags entstand in der Nähe einer Wohnung in der Kärrnitzstraße eine Explosion. Dort war eine 22-jährige alte Büdelsalterin mit dem Kleid eines Kleides mit Benzink beschäftigt. An der Kleidfläche des Kleiderbrettes explodierten die Benzindämpfe, schlugen auf das Kleid mit Benzink angezündete Kleid über und legten es in Brand. Das junge Mädchen und dessen Mutter, die ebenfalls in der Nähe aufhielten, trugen ziemlich schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon. Durch die Gewalt der Explosion war das Doppelkettner herausgedrückt und in den Hof geschleudert worden. Auch eine Rückenwand wurde durch den Aufschlag schwer beschädigt und mußte abgetragen werden.

* * * Waldheim. In den frühen Morgenstunden des Sonntags durchstieß die Stadt die Trauerkunde: der alsternde Kantor, Herr Kirchenmusikdirektor Stadtrat Max Röschler, ist nicht mehr. Ein Leben reich an Arbeit, Pflichterfüllung und Liebe ist ausgedehnt. Als Lehrer ist er während der 22 Jahre seiner Schulzeit in Waldheim immer in einer Oberklasse für Knaben unterrichtlich tätig gewesen. Bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 16. März 1928 hat er auch in den beiden höheren Mädchenschulen (9. und 10. Schuljahr) gelehrt. Mit dem von ihm gegründeten Schulchor hat er durch die vielen gelungenen Kinderaufzüge den aufzuhaltenden und zuhaltenden Kindern viel Spaß und den Eltern und sonstigen Erwachsenen immer viel Freude bereitet. Im Kantorat war er der Nachfolger des am 23. Januar 1898 verstorbene Kantor Johannes Kübler.

* * * Chemnitz. Leichenfund. Am Sonnabend nachmittag wurde in dem hinter der Kaserne in Ebersdorf gelegenen Teich ein unbekannter Mann ertrunken aufgefunden. In dem Toten ist ein 73-jähriger Rentner aus der Vorstadt Fürth, der in letzter Zeit an Schwindsucht gelitten ist, ermittelt worden. Selbstmord scheint ausgeschlossen, er dürfte verunglückt sein.

* * * Chemnitz. Benzinplosion. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich in einer chemischen Reinigungsanstalt auf der Hainstraße beim Reinigen von Kleidungsstücken mit Benzink eine heftige Explosion, durch die erheblicher

Gebäudeschaden entstand. Der Besitzer der Anstalt und seine Frau trugen Brandwunden davon.

* * * Marienberg. Brand im Selbstschank. In einer Selbstschankanstalt in der Nähe des Naturbades entstand in einer der letzten Räume ein Brand. Eine große Menge Staub, Tauben, Enten und Hasen kamen in den Raum.

* * * Wittenberga. Wittenberga. 60 Jahre Frauenverein. Der älteste Frauenverein I konnte in diesen Tagen sein 60-jähriges Bestehen ausblicken. Unzählige Besucher wurde vom Frau Olga Fischer ein Bericht über die Geschichte des Vereins vorgetragen. Unzählige konnten durch Frau Walter Weißbach-Breitendorf acht Mitglieder, die dem Verein 40 Jahre und länger die Treue gehalten haben, ehrenvoll auszeichnen.

* * * Oberfranken. Das Ende eines alten Wahrzeichen. Eine am Wirtschaftsgebäude des Wirtschaftsverbands Freiberg steht eine 200 Jahre alte Linde wurde am Freitag nachmittag umgelegt. Der etwa 25 Meter hohe und 110 Zentimeter dicke Baum, hat einen Durchmesser von 110 Zentimeter und ist zerstört. Er soll als Ruhholz verwendet werden. Nach Familienberichterstattungen diente dieser Baum schon im Jahre 1813 den französischen Truppen zum Anbinden beim Schlachten von wagennommenen Schlachtwieden.

* * * Bitterfeld. 250-Jahrefeier der Schmiedeinnung. Am 4. und 5. Mai findet hier die Tagung der Bandesverbände des östlichen Schmiedegewerbes statt. Damit ist gleichzeitig die 250-jährige Jubiläum der Burghäuser Stellmacher- und Schmiedeinnung verbunden. Man will die Jubiläum nicht in engem Kreise, sondern als öffentliche Anlegeliste begehen. Aus den Kreisen der Einwohnerchaft bildete sich ein Festkomitee, an dessen Spitze Dr. Rausch steht. Man erwartet aus 85 Innungen des Landes etwa 200 Delegierte.

* * * Bitterfeld. Aus dem Stadtparlament. An der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Andrich, der den Vereinigten Ordnungsparteien angehört, gegen die Stimmen der Kommunisten wieder gewählt. Dr. Domisch, der ebenfalls den Vereinigten Ordnungsparteien angehört, und der Verordnete Richter (NSDAP) blieben erster bzw. zweiter Stellvertreter.

* * * Schwarzenberg. Katastrophen-Hinweise. Nachdem in der letzten Sitzung des Stadtparlaments erstatteten Verwaltungsbericht beziehen nicht weniger als 30 v. H. der Bevölkerung Unterhöhungen. Trotz der einschneidenden Eingriffe der Kreishauptmannschaft Zwönitz ist es infolge dieser Verbelastung des Staates nicht möglich gewesen, den Haushalt im Gleichgewicht zu halten; die Stadt hat daher zu dem Mittel greifen müssen, die Garantiebeiträge für die Schwarzenberg beruhenden Omnibuslinien aufzukündigen.

* * * Blaustein. Eine Wärmetafel explodiert. In einer Wohnung eines Grundstücks in der Schillerstraße ereignete sich eine Explosion, durch die nicht nur die Bewohner des Hauses, sondern auch Nachbarn und Vorübergehende außer Atem wurden. Die verbelagerte Polizei und die Feuerwehr stellten fest, daß eine auf dem Gasloch lebende Kupferne Wärmetafel infolge übermäßiger Erdigung explodierte. Durch den starken Aufschlag wurden ein Fenster zertrümmert und kleinere Schäden verursacht; Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* * * Halle. Keine zweite Professur für praktische Theologie. Die Universität Halle ist vor einiger Zeit an den Kultusminister verantreten mit dem Wunsch, daß im kommenden Semester eine zweite Professur für praktische Theologie errichtet werden möge. Das Kultusministerium hat, wie die Bots. Bzg. erfuhr, die Förderung abgelehnt. Auch ein weiterer Wunsch aus Halle, der auf die Erteilung eines bloßen Vertrauensbriefs für praktische Theologie ausging, sei abfällig bezeichnet worden. Es sei zum Ausdruck gebracht worden, daß derartige Förderungen überhaupt nicht geprüft werden könnten, solange die Lehrtätigkeit Professor Dehns das Objekt politischer Angriffe sei.

Aufruf des Leipziger Hindenburg-Ausschusses.

* * * Leipzig. Der Leipziger Hindenburg-Ausschuss wendet sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung, in dem es u. a. heißt, Bismarck habe neben müssen, obgleich er durch sein Amt und seine Statthalter dem Reich noch die wertvollen Dienste hätte leisten können. Ein solcher Fehler dürfte nicht wiederholen werden. "Wer Deutschland liebt", heißt es zum Schlus, "wähle Hindenburg und wiele für sein Wiederwahl!" Der Aufruf ist unterzeichnet von mehreren Universitätsprofessoren, darunter auch dem Rektor Dr. Litt., mehreren hohen Beamten des Reichsgerichts, auch dem Oberrechtsanwalt a. D. Dr. Schröder, dem Thomasantor Prof. Dr. Straube u. a.

Für 120 Millionen Reichsmark neue Fünfmarkstufe.

* * * Leipzig. Der Leipziger Hindenburg-Ausschuss wendet sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung, in dem es u. a. heißt, Bismarck habe neben müssen, obgleich er durch sein Amt und seine Statthalter dem Reich noch die wertvollen Dienste hätte leisten können. Ein solcher Fehler dürfte nicht wiederholen werden. "Wer Deutschland liebt", heißt es zum Schlus, "wähle Hindenburg und wiele für sein Wiederwahl!" Der Aufruf ist unterzeichnet von mehreren Universitätsprofessoren, darunter auch dem Rektor Dr. Litt., mehreren hohen Beamten des Reichsgerichts, auch dem Oberrechtsanwalt a. D. Dr. Schröder, dem Thomasantor Prof. Dr. Straube u. a.

Protest Ostpreußens gegen die Übergriffe im Memelgebiet.

* * * Königsberg. (Funkbruch.) Der Reichsrat wird sich in seiner nächsten Plenarsitzung am Donnerstag, 11. Februar, mit einer Reihe bedeutsamer Vorlagen des Reichsregierung zu befassen haben. Hervorzuheben ist die Anwendung über die weitere Abdreinigung von Reichsbürgern in Memel.

* * * Königsberg. (Funkbruch.) Die Vorkunden des Provinzial-Vorstandes und des Provinzialausschusses und der Landeskantonsmann der Provinz Ostpreußen haben an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: "Das gewalttätige Vorgehen des Gouverneurs Merkys gegen das Landeskantonsamt, das dem alten deutschen Memelgebiet autonome Rechte verliehen hat, kann den Vorkunden der Provinzialverwaltung verhindern, die in den Provinzialverwaltungen vertretenen ostpreußischen Bevölkerungen erheben wie starken Protest gegen diese neuen Verwaltungsmaßnahmen zur Wiederherstellung des Rechts-

Radeberger Pilsner | das erste deutsche Pilsner

Man verlangt es
Überall

Vertr. Rich. Schwade,
Exportbierhaus Riesa

Fernruf 49

Berichte für die Sozialversicherungsreform.

W. Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des R.D. meldet, ist damit zu rechnen, daß in dieser Woche die Vorberatungen innerhalb der beteiligten Reichsministerien und auch die Abstimmung mit den Ländern über die geplante Reform der Sozialversicherung beginnen. Eine Entscheidung über den Beginn ist jedoch bisher aus der Reichskanzlei noch nicht bekanntgegeben worden. Dass die Reform des gesamten Sozialversicherungswesens dringend ist, steht schon darauf hervor, daß augenblicklich nur noch die Angehörigenversicherung und die in reiner Selbstverwaltung arbeitenden Krankenkassen ohne Defizit wirtschaften, während bei der Invalidenversicherung bereits ein Gehaltsdefizit von 200 Millionen RM. besteht.

Es wird sich bei den Verteilungen mit den Ländern vor allem um die Frage handeln, ob die Länder, die jetzt beim Reich zahlreich um Überlassung von Reichssoldaten zum Ausgleich ihres Haushalts vortrefflich geworden sind, glauben, finanzielle Erleichterungen durch eine Reform des Krankenverschreibens befürworten zu können und wie sie sich in ihrem Bereich die Reform der Sozialversicherung vorstellen. Der an das Reichsarbeitsteilministerium gerichtete Wunsch auf erhebliche Absenkung der Unfallraten dürfte, wie das Nachrichtenbüro weiter hört, keine Auskunft auf baldige Erfüllung bieten. Man weiß im Reichsarbeitsteilministerium daran hin, daß die Unfallversicherung augenblicklich die teuerste Sozialversicherung darstellt hinsichtlich ihrer Verwaltungskosten. Es gebe in der Unfallversicherung Geschäftsführer, die ein Jahreseinkommen von 40000 Mark beziehen, also mehr als der Reichskanzler. Die

Unfallversicherung wird bisher lediglich durch Vertreter aus dem Arbeitgeberkreis verwaltet, wie denn auch die Betriebe nur Unfallversicherung von den Arbeitgebern in Gestalt von Umlagen auf die Betriebe aufzugeben werden. Die Arbeitnehmer sind mit hin, was die Beitragsfrage anlangt, lediglich indirekt an der Unfallversicherung beteiligt und haben zur Zeit in der Verwaltung dieser Versicherung noch gar kein Wirtmehrungsrecht. Bei der Reform der gesamten Sozialversicherung dürfte man bei den genannten Punkten einigen und insbesondere die Möglichkeit einer Vereinfachung der Organisation der Unfallversicherung prüfen, durch Beteiligung kleiner, leistungsschwacher Unfallversicherungen die Ausgaben zu försen versuchen und erk nach der Verbilligung der Verwaltung und Organisation die Frage einer Rentenförderung erörtern.

Die Bundespolitik des Deutschen Beamtenbundes.

W. Berlin. In der ersten Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Deutschen Beamtenbundes im neuen Jahr steht der Bundesvorstand Wilhelm Stöger ein programmatisches Referat über die Aufgaben des Deutschen Beamtenbundes. Er weist darauf hin, daß die Bedeutung des Arbeitsblöcks im Durchschnitt bei den Beamten seit dem Höhepunkt 18 bis 20 Prozent, bei den Beamten 19 bis 22 und bei den Angestellten etwa 18 bis 20 Prozent betrage. Das ist hierin zufolge Bild von der durchschaubaren Wirtschaftskrise müsse man sich zu Beginn des Jahres 1932 veragewidigen, um die ungeheuren Schwierigkeiten des neuen Jahres und die Hemmungen für die

Bundesarbeit richtig einzuschätzen zu können. Die Separationsfrage sei die wichtigste Frage Deutschlands. Daraus müsse die Wache jedes Deutschen, jeder deutschen Bevölkerung und auch des Deutschen Beamtenbundes sein: Gott mit den Reparationen. Hilf mir stande ich dann gegen die Verschreibung des politischen Kampfes und bleibt es für notwendig, daß der Beamtenbund alle die Kräfte unterführen und verstärken würde, die ein Hort der Ordnung, Gesetzmäßigkeit und wahren Frieden sein wollten. Es besteht erneut das Grundsatz parteidpolitischer Neutralität und erklärt, daß sich der Beamtenbund ohne Rückhalt auf Parteien und Koalitionen allein von der Sorge um das Wohl seiner geliebten Mitgliedschaft und der Volksamkeit leiten lassen darf. Bei Beipreußung der Notverordnungen trat Hilf mir darin, daß die Rechtsverlegungen noch Möglichkeit bestehen werden. Es forderte die baldige Schaffung des neuen Beamtenrechts und legte sich für die Steigerung des Beamtenwertes des Einkommens und die Wiedergewinnung der Wirtschaftlichkeit der deutschen Beamtenversorgung ein. — Der geschäftsführende Vorstand nahm noch längere Ansprüche ein, wie eine Entschließung an, wonach der Bericht zur Kenntnis genommen und den darin aufgezählten Grundlagen für die Bundespolitik zugekommen wird.

Der Orden auf der Reunion-Insel

London, 9. Februar. Der Orden, der die Insel Reunion befreite, hat nach hier eingetroffenen Berichten mindestens fünfzig Todesopfer gefordert. Der Ort St. Denis ist vollständig zerstört worden.

Amtliches

Frau Elisabeth Richter beantragt im Grund-Rückfrist-Zeitung-Nr. 29 B für Lichtenau eine Kleinnebelstöreranlage zu errichten. Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufsichtsbefreiung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen, sofern sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, binnen 14 Tagen vom Er scheinen der Bekanntmachung ab gerechnet, hierher anzubringen. Die Planung liegt bei der Amtshauptmannschaft aus. Großenhain, 8. 2. 32. Amtshauptmannschaft.

Das Sicherungsverfahren ist eröffnet worden für den Landwirt Ferdinand Steined in Wülknitz, B. Riesa-Lobitz, am 2. Februar 1932.

Dresden, den 5. Februar 1932. Die Landstelle.

Um die am 10. d. M. fällig werdende Umfragetenuerauszahlung der Monatszahlen für den Monat Januar 1932, sowie an die am 15. d. M. fällig werdende Einkommensteuerauszahlung der Landwirte für den 2. Termin Wirtschaftsjahr 1931/32, ferne an die zum gleichen Zeitpunkt fällig werdende Vermögenssteuerabzahlung für den 1. Termin 1932 und der Zahlung des 2. Teilstabtrags der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1931 wird erinnert. Zahlungen haben möglichst durch Banküberweisungen zu erfolgen. Für Posteinzelzahungen liegen Zahlstempelvorbrüder bei den Gemeindebehörden bereit. Um falsche Buchungen zu vermeiden, müssen bei Neuberweisungen und Posteinzelzahungen die Steuerart, das Steuerjahr und die Steuernummer genau angegeben werden.

Falls Zahlung der Einkommensteuer, Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage bis 15. Februar 1932, der Umfragetenuer bis 17. Februar 1932 nicht erfolgt ist, werden die Rückstände nebst Verschulden (1), v. d. o. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat von den Schultern auf deren Kosten durch Postnachnahme eingesogen.

Eine weitere Mahnung, insbesondere Einzelmaßnahmen, erfolgt nicht mehr.

Riesa, am 9. Februar 1932. Das Finanzamt.

Freibank Mehltheuer.

Mittwoch 2 Uhr frisches Rindfleisch und 2 Schweine.

Hotel Stadt Dresden.

Heute zum Fasching

Sternburg-Bockbier-Ausschank

Freundlich laden ein Herbert Schilbach.

Barfischlößchen. Morgen Mittwoch. Schlachtfeier. Ergebene laden ein Herm. Vogel.

Achtung! Achtung!

Bei ist heute Fasnachts-Hochbetrieb?

Beim ziemlich guten Karl, Poppiner Str. 2. Freie Nacht!

Freie Nacht.

Restaurant Böhme, Gröba.

Morgen Mittwoch, den 10. 2. 1932

großes Schlachtfest

Um 10 Uhr vorm. Wollfleisch, später frische Wurst und alles andere. Abends Bratwurst usw.

Dann laden freundlich ein Rob. Böhme u. Frau.

Café Reichskanzler

Heute Heide Fastnachts-Feier

Dienstanz - Humor - Zummung

Achtung!

Wir bitten unsere verehrte Rundschau bei Entnahme von Milch an unseren Milchmägern ausdrücklich nur unsere Milch zu verlangen, da unsere Aussträger(innen) bzw. ihre Helfer(innen) in letzter Zeit ohne unser Wissen Milch freiber Herkunft (angeblich aus einer kleinen Sammel-Milcherei in Dößig bei Stauchitz) mit verkaufen. — Wir bitten unser, in dieser Stadt befreibes Unternehmens auch fernrein gültig unterstehen zu wollen.

Volkerei-Genossenschaft Riesa e.G.m.b.H.

Riesa a. d. E.

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rhombus- u. Narvenschmerzen, Muskels- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekämpfung leicht anzuwerken sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75. Best.: Dimeth. ac. phenyl. phan. Lith. Proben kostet d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

Habe meine Sprech-Stunden wieder aufgenommen

Erich Schottke

staatlich geprüfter Dentist
Breite Straße 10 I.

Sprechzeit vorm. 9—12, nachm. 2—6 Uhr.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Vermählung danken herzlich

Herbert Niemann und Frau
Herta geb. Gersten.
Dresden-Blasewitz, Febr. 1932.

Es sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten so viele Beweise der Anteilnahme beim Heimgehen unserer einzigen, innig geliebten Tochter und Schwestern Ruth v. b. entgegengebracht worden, daß wir für das zahlreiche Leid Gelt und für den wunderbaren Blumenstrauß nur auf diesem Wege allen tief empfunden Dank aussprechen können. Herzlich danken wir Herrn Stempel für seine trostreichen Worte. Ganz besonderer Dank Ihrem Pfarrer Lehrer, Herrn Baulich, für seine liebevollen Worte am Sarge, sowie der Lehrer, Schüler und Schülerinnen der Volksschule an Riesa-Gröba und dem Verein der Kinderfreunde für letztes Gelt und herzlichen Blumenstrauß. Viele vielen Besuch der Verabschiedung unserer lieben Verstorbenen haben uns in unserm großen Schmerz wohlgetan. Du aber, lieber Ruth, ruhe in Frieden!

Die trauernde Familie Theo Schleicher im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa-Gröba, Mozartstr. 13, 9. Februar 1932.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unser guten treuvergängenden Vaters

Herrn Emil Franz

lagen wir hierdurch allen unsern herzlichen Dank. Dir aber, lieber Gott und Vater, rufen wir ein Gute Dank und Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.

Die trauernde Gattin und Kinder zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Böberitz, 9. Februar 1932.

Heute morgen erlöst Gott nach längerem Leiden infolge Schlaganfall meinen lieben treuvergängenden Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder und Onkel, Herrn Mühlensitzer

Clemens Kießling

im 76. Lebensjahr.

in tiefer Trauer.
Elisabeth Kretzschmar geb. Kießling
Erich Kretzschmar und Enkel.

Mühle Zeithain, den 9. Februar 1932.
Beerdigung in Röderau Freitag nachmittag 2 Uhr.

Verpfunde

Donnerstag einen fetten
Gullen, Größe 40, 50 u. 60

Otto Thieme, Prieschka b. L.

Morgen
Mittwoch
Schlaftoff.
Träg. 1,9 Uhr
Schlafdecke,
Wärmeflasche,
Wärmeflasche,
Sackdecke,
Geschenk.

M. Gumlich, Gothaerstr. 55

Matratzenmarken.

Warnung! Wärme die
Geldstücke von Riesa u.
Umo, darauf aufmerksam,
meiner Frau Margarete
Bongart geb. Biegler,
Kaufmann, 3, nichts auf
meinen Namen zu borgen,
da ich für nichts aufzunehme.

Emanuel Bongart,
Zeithain-Lager, Tel. 8.22

5000.— Mk.

als Spende, aus Bruttohd.
p. 1.4. gefüllt. Off. u. J 1869
an das Tageblatt Riesa.

Jüngster Rübchen
in Landwirtschaft f. 15. 2.
gekauft Bahra Nr. 1.

Hausgrundstück
Geschäftsbau in bester
lage Riesa, Hauptstraße,
2 er. Höher, zu verkaufen.
Anzahlung 15000 Mark.
Offerten unter H. 1868
an das Tageblatt Riesa.

Private Drucksachen

werden bei sauberer
u. geformdauernder Aus-
führung in nächster
Zeit angefertigt von
Tageblatt - Druckerei
Riesa, Gothaerstr. 59.

Roggen-Weizenstroh

drabigpreis, ver. Br.
1.80 Mr., ab 29000.
Abgabe erfolgt in großen
und kleinen Boten nur
auf Bestellung hin, die ich
laufend entgegnehme.

Otto Ulbricht

Riesa-Neugräben, Tel. 365.

Bolther-Motorrad

gebr. zweuer- u. führer-schein-
frei, billig zu verkaufen.

Dichte, Gröba, Ruf 65.

Ermäßigte Preise

Bratheringe ohne Rost u.
ausgen. 2-Bild.-Dose 60,-
Hering 2-Bild.-Dose 60,-
68,- Kronendosen 2-Bild.-
Dose 70,- Gebisschen
1-Bild.-Dose 95,- feinste
deutsche Westen 1-Bild.
Natur 15,- Matratzenmarken.

Wilhelm Frenzel Nachf.

Großpfeffer, 54 Tel. 609.

Bundesarbeit richtig einzuschätzen zu können. Die Separationsfrage ist die wichtigste Frage Deutschlands. Daraus müsse die Wache jedes Deutschen, jeder deutschen Bevölkerung und auch des Deutschen Beamtenbundes sein: Gott mit den Reparationen. Hilf mir stande ich dann gegen die Verschreibung des politischen Kampfes und bleibt es für notwendig, daß der Beamtenbund alle die Kräfte unterführen und verstärken würde, die ein Hort der Ordnung, Gesetzmäßigkeit und wahren Frieden sein wollten. Es besteht erneut das Grundsatz parteidpolitischer Neutralität und erklärt, daß sich der Beamtenbund ohne Rückhalt auf Parteien und Koalitionen allein von der Sorge um das Wohl seiner geliebten Mitgliedschaft und der Volksamkeit leiten lassen darf. Bei Beipreußung der Notverordnungen trat Hilf mir darin, daß die Rechtsverlegungen noch Möglichkeit bestehen werden. Es forderte die baldige Schaffung des neuen Beamtenrechts und legte sich für die Steigerung des Beamtenwertes des Einkommens und die Wiedergewinnung der Wirtschaftlichkeit der deutschen Beamtenversorgung ein. — Der geschäftsführende Vorstand nahm noch längere Ansprüche ein, wonach der Bericht zur Kenntnis genommen und den darin aufgezählten Grundlagen für die Bundespolitik zugekommen wird.

Der Orden auf der Reunion-Insel

London, 9. Februar. Der Orden, der die Insel Reunion befreite, hat nach hier eingetroffenen Berichten mindestens fünfzig Todesopfer gefordert. Der Ort St. Denis ist vollständig zerstört worden.

Billig zu verkaufen:

4 Stühle, eck. Glied,
fak neu, mit Bindleb.
je Stück 15,-

1 Schreibtisch
eck. Glied
je Stück 95,-

1 Schreibtisch
eck. Glied
je Stück 60,-

1 Schreibtisch
eck. Glied
je Stück 55,-

1 Bettstelle, Biele,
mit besserer Matratze 70,-

1 Metallbettstelle 14,-

Wilhelms Möbelhaus
Dorfstraße 38.

Radio - Apparat

(Vatteriegerät) wenig ge-
braucht, preiswert zu
verkaufen; f

Der Staatsstreich der Litauer.

Der zweite Memelputsch kam nicht überraschend. Er war schon vor etwa drei Wochen von der deutschen Presse angekündigt worden. Bevor sich diese Meldung jedoch auswirken konnte, sprach der litauische Gesandte in Berlin bei der Reichsregierung vor und erklärte, daß alle Ausschreitungen völlig frei erfunden sind und die Staatsregierung der Litauer sich streng an die vertraglich übernommenen Verpflichtungen halten werde.

Heute wissen wir, was wir vom litauischen Staatsstreichern zu halten haben. Allerdings sucht sich die Regierung in Kowno und ihr Gouverneur in Memel ein legales Mantelchen umzuhängen. Sie erklären, daß der willkürliche verhaftete Landespräsident Böttcher sich des Hochverrats schuldig gemacht habe. Dieses Verbrechen soll er dadurch begangen haben, daß er sich mit zwei memelländischen Bauern nach Berlin begab, um beim Reichsernährungsminister Schiele durch persönliche Bitten die Münche der litauischen Regierung zu unterstützen, das Reich möge mehr Vieh über die Reichsgrenze hereinlassen als bisher. Der deutsche Konsul in Memel hatte diese Verläufe Reise der Memelländer unterstützt und in seinem Empfehlungsschreiben an den Reichsernährungsminister bemerkte, daß diese Reise auch im deutschen Interesse liege. Darin erblicken jetzt, angeblich wenigstens, die Litauer einen Hochverrat in aller Form.

Die Memelländer selbst denken anders darüber. Sie haben erst vor wenigen Tagen, als die ersten Gerüchte von dem angeblichen Hochverrat aufstachen, durch ihren Landtag dem Landespräsidenten Böttcher mit Zweidrittelmehrheit das Vertrauen ausgeschlossen. Trotzdem scheint der Gouverneur Merkus auf Verhaftung Böttchers und erklärte ihn und das Direktorium des Landes durch den litauischen Landesrat Toliusis. Damit ist der Staatsstreich in aller Form vollendet worden.

Die litauische Regierung hat mit ihrem Vorgehen zwei schwere Verstöße gegen das Statut des Memellandes vom Jahre 1924 begangen, das von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan garantiert wird. Auf Grund des 15. Artikels des Memelstatuts darf kein Abgeordneter verhaftet werden, solange sein Mandat läuft. Gouverneur Merkus kümmerte sich um die Bestimmung nicht und verholtet kurzerhand den Landespräsidenten Böttcher, obwohl er Mitglied des Landesparlaments ist.

Ein zweiter schwerer Verstoß gegen das Memelstatut, und zwar gegen seinen 17. Artikel, erfolgte dadurch, daß der Landespräsident kurzerhand abberufen und in einer Räte fehlgeschlagen wurde. Nach dem Artikel 17 darf seine Abberufung aber nicht erfolgen, solange er das Vertrauen des Landtages besitzt. Nun kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß der memelländische Landtag dieses Vertrauen zum Landespräsidenten Böttcher in vollem Umfang bejaht. Gerade dieses Vertrauen war aber der Stein des Anstoßes für den fanatischen Nationalisten Merkus.

Man kennt das Spiel. Wir sind es schon gewöhnt. Die Mehrheit der Memelländer ist treudeutsch und gewillt, für ihre deutsche Heimat Opfer zu bringen. Sie denkt nicht daran, ihre nationale Gemüthsrichtung aufzugeben und in Litauen unterzugehen. Durch den Friedensvertrag von Versailles mehrfach gemacht, glaubt eine litauische Regierung nach der andern, unsere Landsleute im Memelland zu handeln und vergewaltigen zu dürfen. Die Garanten des Memelstatuts wohnen ja weit weg. Großbritannien hat seine eigenen Sorgen, Japan ist durch seinen Krieg mit China gefestigt, Frankreich bricht auch Auge zu, wenn Deutschland geschwächt wird und auch die Italiener haben schließlich anderes zu tun, als die Interessen des Deutschen Reichs zu wahren. Der litauische Gesandte in Berlin, Herr Baunis, war zwar mit diesem zweiten Memelputsch nicht einverstanden, er drohte sogar mit seinem Rücktritt, aber Gouverneur Merkus und sein Anhang war stärker und legte sich in Kowno durch.

Im ganzen Deutschen Reich besteht nur eine Meinung über den unerhörten Staatsstreich der Litauer gegen Memel. Auch die Reichsregierung war sofort auf dem Plane und überreichte dem Völkerbund eine Note, in der sie gegen die schweren Rechtsverstösse der Litauer in Bezugnahme eingesetzt und Maßnahmen zum Schutz des bedrohten Deutschtums verlangte. Reichskanzler Dr. Brüning wird persönlich die deutschen Belange im Völkerbund vertreten. Dieser hat jetzt das Wort. Gegen Japan, die Großmacht im fernen Osten, hat die ganze Einrichtung des Deutschen Völkerbundes vollkommen versagt. Was wird jetzt der Völkerbund gegen den kleinen Staat Litauen machen? Kein Zweifel, es liegen schwere Verleumdungen des neuen Völkerrechts durch den litauischen Gouverneur Merkus und die Regierung in Kowno vor! Das wird in aller Offenheit sogar von Polen anerkannt. Polens Marschall Piłsudski weist, als der litauische Staatsstreich gegen Memel erfolgte, mehrfach dagegen in Wilna, wo er mit hohen Generalsabschüssen militärische Bedrohung hatte. Das lädt tief blicken.

Reichswehrminister und die Wehrverbände.

München. Das Reichswehrministerium veröffentlicht einen Befehl des Reichswehrministers Groener vom 28. 1. 1932, von dem behauptet wird, daß er sich gegen die Politik des Reichskanzlers richtet. Dem gegenüber ist festzustellen, daß er mit Zustimmung des Reichskanzlers Dr. Brüning erlassen worden ist.

Dem Befehl steht es: Nur solche Wehrverbände haben Lebensberechtigung, die die nationalen und staatspolitischen Ideale pflegen und ihre Hauptaufgabe in der körperlichen und geistigen Erziehung liegen. Jede militärische Verstärkung der Verbände sowie die Annahme politischer oder sonstiger sozialer Besorgnisse werden jetzt auf das schärfste bekämpft werden.

In Beantwortung der Frage, wann Bewerber aus politischen Gründen von der Einstellung in die Wehrmacht ausgeschlossen sind, erklärt der Reichswehrminister, daß nur solche Bewerber abgelehnt werden dürfen, die erwiesen haben, daß sie an einer Anerkennung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gesiegt waren. Ein für alle Fälle bleibender ferner Bewerber ausgeschlossen, die erwiesenenmaßen in beleidigender Form öffentlich gegen den Reichspräsidenten Stellung genommen haben, alle, die erwiesen haben, daß sie die sittliche Reise für die Aufnahme in die Wehrmacht nicht befreien, und Mitglieder sozialer Organisationen, die sich nicht scheuen, für den Kriegsfalls Kriegsdienstverweigerung und Fahnenflucht zu predigen. Allgemein gilt außerdem, daß vor jeder Einstellung von Bewerbern, die einem politischen Verband angehört haben, besonders sorgfältig zu prüfen ist, ob durch derartige Einstellungen nicht die überparteiliche und unpolitische Haltung der Wehrmacht erweitert werden könnte. Mit solchen Bewerbern sind Verhandlungen aufzunehmen, aus denen hervorgeht, daß sie mit dem Eintritt in die Wehrmacht jede derartige Bindung vollkommen gelöst haben.

Die deutsche Note wegen des Memeler Zwischenfalls.

(Genf.) Die Note an den Generalsekretär des Völkerbundes, Herr Eric Drummond, in der die deutsche Regierung gestern die Auferksamkeit des Völkerbundsrates auf den von der litauischen Regierung beangesehenen Rechtsbruch im Memelgebiet gelenkt hat, hat folgenden Wortlaut:

„Herr Generalsekretär! Am 6. Februar hat der Gouverneur des Memelgebietes, Herr Merkus, den Präsidienten des Völkerbundes, Herrn Böttcher, für abgelegt erklärt, verhaftet und in eine Rätefeuer überführt lassen. In seiner Stelle ist der Landesrat Toliusis mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Präsidienten des Direktoriums beauftragt worden. Nach den der deutschen Regierung vorliegenden Nachrichten sind diese Maßnahmen von dem Gouverneur im Einverständnis mit der litauischen Regierung getroffen worden und sollen dem Aufsehen nach noch ähnliche weitere Maßnahmen im Gefolge haben. Das Vor gehen der litauischen Regierung stellt eine flagrante Verletzung des Memelstatuts dar, das in Art. 17 Abs. 2 des näm. das der Präsident solange im Amt bleibt, als er das Vertreten des Landtages hat.“

Diese Vorankündigung liegt hinsichtlich des Präsidenten Böttcher vor, da ihm noch durch Beschluss des Landtages vom 25. Januar das Vertreten ausgeschlossen worden ist.

Gemäß Art. 17 Abs. 1 der Memelkonvention lehnt die deutsche Regierung die Auferksamkeit des Völkerbundsrates auf den von der litauischen Regierung begangenen Rechtsbruch. Sie weiß daran hin, daß Verleihungen der dem Memelgebiet zugeschriebene Autonomie schon wiederholt die Antrittszeit des Völkerbundsrates erfordert gemacht haben. Durch die oben erwähnten Vorgänge ist eine besonders ernste Lage entstanden. Ich bitte deshalb, die An gelegenheit als dringend auf die Tagesordnung des Rates zu setzen und den Rat zu einer sofortigen Sitzung zusammenzuberufen.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.

ges. Dr. Brüning.“

Gegen die Zerreißung Chinas

Washington, 9. Februar.

Japans angeblicher Vorschlag, die wichtigsten Höhen Chinas zu neutralisieren, begegnet in amtlichen amerikanischen Kreisen fastem Unglauben, da ein solcher Vorschlag bedeutende würde, daß man die Ausdehnung und Zerreißung Chinas wieder aufnehmen wolle.

Die Wusung-Jorts noch nicht genommen

Schanghai, 9. Februar. Montagabend hielten die Chinesen die Wusung-Jorts noch befestigt. Die chinesischen und japanischen Stellungen vor Schapel sind unverändert geblieben.

Französischer Protest gegen das Überstiegen der Shanghai-Koncessionszone

Schanghai, 9. Februar. Der französische Konsul hat die japanischen und die chinesischen Behörden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß keine Flugzeuge mehr die französische Koncessionszone überschreiten. General Mac Naghten habe den amerikanischen Konsul als Vogen des Konsularkorps schriftlich aufgefordert, die gleiche Forderung für die internationale Koncessionszone zu stellen.

Räumung der Tongchi-Universität durch die deutschen Professoren.

(Schanghai) Die nach der Landung der Japaner bei Wusung entbrannten heftigen Kämpfe erzwangen die vollständige Räumung der Tongchi-Universität. Dank dem Entgegenkommen des chinesischen Divisionskommandanten, der für die Frauen und Kinder der Lehrerschaft eine Kreuz-Automobile zur Verfügung stellte, konnten alle, auch das chinesische Personal, auf Ummeggen sich nach Shanghai flüchten. Die Universität hat durch die bisherige Beliebung schon schweren, wenn nicht gar unerlässlichen Schaden erlitten. Da sie jetzt Südpunkt der militärischen Operationen werden wird, sieht man für ihren Weiterbestand. Die flüchtigen Deutschen sind wohl auf in Shanghai angelangt und bei dort wohnenden deutschen Familien untergebracht.

Ausarbeitung des deutschen Abrüstungsentwurfes.

Simon, Tardieu und Grandi bei Brüning.

(Genf.) Die Arbeiten an dem deutschen Entwurf eines allgemeinen Abrüstungsbündnisses werden mit großer Beschleunigung an Ende gebracht. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der deutsche Vorschlag Ende der Woche eingereicht wird und von Bothafer Radovin vor der Verhandlung begründet werden wird. Der Entwurf, der von militärischer Seite ausgearbeitet worden ist, soll die direkte Heraushebung der Rüstungen verlangen und die bestimmten deutschen Forderungen zur Abrüstungsfrage lösungslos enthalten.

Deutschland und die Rede Tardieu.

(Genf.) Die Rede Tardieu am Montag hat auf der Abrüstungskonferenz das größte Aufsehen hervorgerufen. Man liest aus der Erklärung Tardieu heraus, daß er die Konferenzteilnehmer in ultimativem Form vor die Wahl gestellt habe, ob sie die Konferenz zusammenbrechen lassen oder den französischen Sicherheitsstandpunkt annehmen wollen, der den durch den Versailler Vertrag geschaffenen Zustand verewigen soll. Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich daher nunmehr den Erklärungen zu, die der Reichskanzler heute Dienstag im Namen der deutschen Reichsregierung abgeben wird. In deutschen Kreisen ist man der Ansicht, daß durch den französischen Vorschlag die seit langem erwartete Auseinandersetzung zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage unvermeidlich geworden ist, so daß sich eine baldige eindeutige Klärung des deutschen Standpunktes nicht mehr umgehen lassen wird.

Die Franzosen suchen Verständigung mit England.

(Genf.) Die französische Abordnung hat am Montag abend der Presse eine Erklärung abgegeben, nach der die französische Regierung der Rede des engl. Außenministers Simon größte Bedeutung belegt, da die englische Regierung

Neue Zuspiitung der Memeloffäre.

Memel. (Hanspisch) Am Montag erschien der vom Gouverneur zur Führung der Präsidialgeschäfte des Direktoriums beauftragte großbritannische Landesrat Toliusis im Landtag, um mit dem Präsidenten des Landtages, von Dreher, über die Neubildung des Direktoriums zu verhandeln. Der Landtagspräsident lehnte die Verhandlungen ab, da Präsident Böttcher sein Amt nicht niedergelegt habe und deshalb nach den Bestimmungen des Statuts von einer Neubildung keine Rede sein könne. Auch sei die Neuerung Toliusis kaumwidrig. Als darauf Landesrat Toliusis dem Landtagspräsidenten sowie den übrigen Abgeordneten der Mehrheitspartei Freiheit vorwarf, lehnte von Dreher jede weitere Rückfrage mit ihm ab und wies ihn zur Tür hinaus. Auch als Landesrat Toliusis noch einmal an der Tür des Präsidenten stand, lehnte von Dreher es ab, mit ihm weiter zu verhandeln.

Weltweite „Personalveränderungen“ in Memel.

Memel. Der anhelle von Böttcher eingesetzte Gouverneur Merkus begann, indem er die memelländischen Volkswirtschaft vorläufig bewilligt und weitere „Personalveränderungen“ im Beamtenkörper des Direktoriums vorgenommen hat. Werner hat er die Vertraulichkeit des Gouverneurs in leitenden Posten unterstrichen. Weitere Verhaftungen und Verstorbene vor dem Kriegsgericht sind für die nächsten Tage zu befürchten. Die Abwahl des Gouverneurs geht letzten Endes dahin, außer dem Direktorium auch den Landtag zu befehligen.

20 deutsche Zeitungen in Kowno beschlagnahmt

Kowno, 9. Februar. Die kownoer Zensur stellte gestern mit der Beschlagnahme deutscher Blätter einen Reform auf. Nicht weniger als zwanzig deutsche Zeitungen, die Meldungen und Artikel über die Vorgänge im Memelgebiet brachten, verfielen der Beschlagnahme.

Ich lege uneingeschränkt auf den Boden des von dem Abrüstungsausschuß ausgearbeiteten Abkommenentwurfes stelle, der bisher von der deutschen Regierung wegen des Artikels 58 auf das entschieden abgelehnt worden ist. Eine Verständigung zwischen der englischen und der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage erscheint nunmehr durchaus möglich, da beide Regierungen darüber einig seien, daß die Verhandlungen streng im Rahmen des Abkommenentwurfes gehalten und eine Lösung des Abrüstungsproblems nur auf der Grundlage dieses Entwurfes gestellt werden könnte.

Berner wird betont, daß die Rede Tardieu am Montag keineswegs nur ein taktisches Manöver sei, sondern als Grundlage der weiteren Verhandlungen angesehen werden könnte.

Aussichtung über den Memelkonflikt erst Mittwoch.

(Genf.) Die von Deutschland verlangte Aussichtung zur Erörterung des Rechtsbruchs im Memelgebiet kann wahrscheinlich erst am Mittwoch stattfinden, da zur Zeit kein bevollmächtigter Vertreter Litauens hier anwesend ist. Da Dr. Brüning bereits heute abend nach Berlin zurückfahren muß, wird Deutschland im Rat durch Staatssekretär u. Bülow vertreten.

Dr. Weber und Kaiser sollen ihre Mandate behalten

Dresden, 9. Februar.

Unsößlich ihres Nebentriktes zur Deutschen Nationalen Volkspartei hatten die bisherigen wirtschaftsparteilichen Landtagsabgeordneten Dr. Weber und Obermeister Kaiser ihre Berufungsorganisation, den Landesausschuß des Sächsischen Handwerks, über die Beibehaltung bzw. Niederlegung ihrer Mandate befragt. Der Ausschuss hat bei wenigen Stimmenabstimmungen gegen eine Stimme beschlossen, die beiden Abgeordneten aufzufordern, ihre Mandate beizubehalten, gleich welcher Partei sie angehören, um so dem Handwerk die Vertretung im Parlament zu erhalten.

Noch diese Woche wichtige innerpolitische Beratungen.

(Berlin) Der Reichskanzler Dr. Brüning wird voraussichtlich im Laufe dieser Woche in Berlin eintreffen, um an der für diesen Tag angesetzten Kabinettssitzung über die Bauensfrage teilzunehmen. Der Kanzler wird dann noch im Laufe dieser Woche weitere Besprechungen in der Präsidentenfrage haben, die sich insbesondere auf die Bekämpfung des Wahltermindes beziehen werden. Die vorgetragenen Besprechungen über die Sozialreform dürften ebenfalls nach der Rückkehr des Kanzlers stattfinden.

Um Hitlers Einbürgerung.

(Berlin) Zu den verschiedenen Gerüchten über Aktionen zur Einbürgerung Hitlers berichtet die „Voss. Zeit.“, in maßgebenden Kreisen werde die Aufführung verneint, daß man eine Einbürgerung Hitlers nicht bekämpfen würde. Im Gegenteil würde man, wenn Hitler sich dazu entschließen könnte, einen regulären Einbürgerungs antrag stellen, auf eine Bekämpfung hinwirken. Man habe den Eindruck, so schreibt das Blatt weiter, daß von nationalsozialistischer Seite absichtlich der normale Einbürgerungsantrag verneint werde, um den Eindruck zu erwecken, als habe Hitler mit irgendwelchen Intrigen und Schwierigkeiten zu kämpfen, die in Wirklichkeit gar nicht bestanden. Bis jetzt habe Hitler den normalen Weg über einen Einbürgerungsantrag noch kein Mal beschritten.

Zunehmende Arbeitslosigkeit in England

London, 9. Februar. Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 25. Januar 2728 411, das heißt 218 400 mehr als am 21. Dezember 1931.

Politische Tagesübersicht.

Die Pariser Presse mit Zarbiens Rede aufreisen. In französischen politischen Kreisen erklärt man, daß Zarbiens Reden sich seiner Sicht Aufgabe in vollem Maße gewachsen gestellt und bei der Ablösung seiner Rebe grobe Geschicklichkeit bewiesen habe.

Die deutsch-nationale Reichstagfraktion ist für Dienstag, den 16. Februar, zu einer Sitzung einberufen worden. Adolf Hitler, tritt im Name des Dienstags in Berlin ein, um einen Appell der SA- und SS-Führer der Gruppe Ost abzuhalten.

Überwältigende Mehrheit für die englische Regierung. Der Mitglierausvertrag gegen die Regierung wurde vom Unterhaus mit 438 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Eine französische Anleihe an Japan? Der kommunistische französische Abgeordnete hat an den Finanzminister einen Schreiben gerichtet, in dem er um Auskünfte erucht über Gerichte von einer japanischen Regierungsanleihe in Frankreich. Er fragt, ob es richtig sei, daß diese Anleihe auf mehrere 100 Millionen Franken belaufen sollte.

1,5 Milliarden Franken Arbeitssatz im belgischen Handelsrat. Der belgische Ministerrat beschließt sich am Montag mit den schwierigen Finanzen, da der Arbeitssatz im Staatshaushalt 1,5 Milliarden Franken beträgt. Die Regierung berücksichtigt, die Ausgaben um 10 v. H. zu senken und die Steuern um 10 v. H. zu erhöhen; ferner sollen die Sätze für gewisse Warengruppen erhöht werden.

Brotkampf deutscher Verbände gegen den Memelkrieg. Sozialrechte Verbände haben wegen des Zwischenfalls im Memelgebiet an den Reichspräsidenten und führenden Reichsstellen Einspruch eingelegt. Der Memelkampf und der Bund bekräftigen die preußischen Verluste darum, den „offenen Bruch der Memelkonvention“ in die Verteilungsdebatte zu werfen und fordern das Selbstbestimmungsrecht des Memelländers. Der Deutsche Bündnis und die Sozialen der Arbeitsgemeinschaft der Grenzlandverbände Hamburg hoffen, daß kein Mittel unzureichend bleibt, um das Deutchtum im Memelgebiet gegen weitere Migranten zu schützen. Auch die Bundesführer des Stahlhelm, Selbts und Duxterberg, sowie der Landesführer des ostpreußischen Stahlhelms haben ihrer Entrüstung Ausdruck gegeben.

Die Bekämpfung der Versetzungstätigkeit in Preußen und Sachsen. Im preußischen Landtag hat der nationalsozialistische Abgeordnete eine „Geheime Versetzung des preußischen Innenministers“ sichtbar, wonach jede Polizeiabteilung eine Versetzungskommission aufzuhalten habe, die von links- und rechtsradikalem Seite vorgenommenen Versetzungsbefehle überwachen und bekämpfen soll. Als Begründung wird nach der kleinen Anfrage in der Verfügung eine Versetzungstätigkeit bei Reichswehr und Polizei erwähnt. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es diese Anordnung billige. Der preußische Innenminister hat jetzt darauf geantwortet, daß die angeordneten Maßnahmen zur Bekämpfung der Versetzungstätigkeit in Reichswehr und Schutzpolizei notwendig seien. Im übrigen, so wird weiter erklärt, verhalte nach Art. 48 der preußischen Verfassung innerhalb der vom Ministerpräsidenten bestimmten Richtlinien der Regierungspolitik jeder Staatsminister den ihm ausgetrauten Geschäftsbereich selbstständig und unter eigener Verantwortung gegenüber dem Landtag.

Reichstagsauskunft für Kriegsbeschädigtenfragen.

Berlin. (Funkspur.) Der Reichstagsauskunft für Kriegsbeschädigtenfragen ist für Donnerstag, den 18. Februar und die folgenden Tage einberufen worden, um in Gegenwart von Kommissaren der Reichsregierung Petitionen zu beraten.

Diplomatischer Empfang in Genf

Ges. 9. Februar.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichskanzlers veranstaltete gestern abend der deutsche Unterstaatssekretär Dufour-Heronce einen diplomatischen Empfang, der den Reichskanzler zu politischer Aussprache mit den Führern der übrigen Delegationen zusammenführte. An dem Empfang nahmen die Hauptdelegierten der auf der Verteilungskonferenz vertretenen Staaten und die deutsche Delegation vollständig teil.

Die Befreiung unter schweren Trommelschlägen.

Sagan (Funkspur.) Die Schiffsgeschütze einer bedeutenden Anzahl japanischer Kriegsschiffe belegten heute die Wulungsforts erneut mit Trommelschlägen, in dessen Verlauf sich eine überaus heftige Explosionsereignis. Da nach der Explosionsüber den Forts dichte Rauchwolken aufstiegen, vermutet man, daß das Munitionsdepot in die Luft gesprengt ist.

Lebte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 9. Februar 1932.

Botschafter von Soech bei Kaval.

Paris. (Funkspur.) Der Botschafter von Soech hatte heute vorermittag eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Die Besprechung bezog sich auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Der ehemalige japanische Finanzminister Inouye ermordet?

New York. (Funkspur.) Aus Tokio kommen Berichte, daß der frühere japanische Finanzminister Inouye einem Attentat zum Opfer gefallen ist.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 9. Februar 1932.

Zinnwald-Georgenstadt: Starke Schneefall, Schneehöhe 15 Centimeter, Pulverschnee, Sport gut.

Schellerhau: Starke Schneefall, Schneehöhe 9 Centimeter, Pulverschnee, Sport gut.

Hirschfeld: Schneefall, Schneehöhe 10 Centimeter, Pulverschnee, Sport gut.

Oberwiesenthal: Schneefall, Schneehöhe 16 Centimeter, Pulverschnee, Sport gut.

Gitterberg: Schneefall, Schneehöhe 21 Centimeter, Pulverschnee, Sport gut.

Johannegeorgstadt: Schneefall, Schneehöhe 18 Centimeter, Sport gut.

Klingenthal (Aischberg): Schneefall, Schneehöhe 19 Centimeter, Pulverschnee, Sport gut.

Bolt im Dienst — Dienst am Bolt.

Die Technische Not hilfe im Freiwilligen Arbeitsdienst.

Von B. U. Eugen Geißler.

Durch daß in seinen Grundfesten erschütterte Gebäude des deutschen Staates schleicht die soziale Welt unserer Zeit; die Arbeitslosigkeit und droht alles Leben zu zerstören. Auf zwei noch in Arbeit und Brot befindliche Menschen kommt heute in Deutschland ein Erwerbskoller, der von diesen unterhalten werden muß. 125 Millionen Erwerbslose, das bedeutet die Stoffstärke von 125 Armeekorps, das bedeutet etwa die Einwohnerzahl von ganz Sachsen. Die furchtbare Ungleichung, 100.000 Arbeitslose — 100 Millionen Markt Lassen, erzeugt bei dem ständig wachsenden Millionenheer der unfreiwillig Heernden dem steilen Rücken der deutschen Wirtschaft unerträgliche Lasten auf. Dazu tritt noch der Produktionsausfall der für 1930/31 auf mindestens 25 Milliarden berechnet wird. Diese Verluste vergrößern sich infolge der Auswirkung des Weltwirtschaftskrises ins Ungeheuerliche. Solche Verluste aber kann Deutschland einfach nicht länger aushalten, das durchschnittlich noch jährlich 8 Milliarden Kriegstribute, 1,5 Milliarden für Bauen von Auslandschulen, 9 Milliarden sonstiger Soziallasten, abgeleitet von den Kosten seiner öffentlichen Verwaltung, aufzubringen hat.

Aus dieser Volksnot geboren wurde vor viel umstrittenen Gedanke des deutschen Arbeitsdienstes. Auf einer Seite stehen die Gegner des Gebadens des Arbeitsdienstes, die aus grundsätzlichen Erwägungen sich ablehnen verhalten. Ihre Argumente geben meist dahin, daß sich der Arbeitsdienst an einem Ort der beständigen allgemeinen Wehrpflicht entwideln könnte, eine Gefahr für die tariflich bezahlte Bahnarbeiter darstelle, sich als Bahnbruch auswirke und eine untragbare Konkurrenz für die freie Wirtschaft bedeute. Die Befürworter läßt sich darauf, daß der Arbeitsdienst ein wirksames Mittel sowohl zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und deren schädlichen sozialen und wirtschaftlichen Folgen sei, als auch zur Erziehung der Jugend. In der Mitte zwischen Gegnern und Befürwortern stehen die zahlreichen Organisationen, die beobachtende von Männer und Frauen, die sich weder mit einer noch der anderen Ansicht identifizieren, sondern sich aus rein praktischen Gründen tätig in den freiwilligen Arbeitsdienst hineinstellen. Hierzu müssen alle die gerechtfertigt werden, die heute schon als Arbeitsdienstwillige arbeiten, aber auch die große Zahl derer, denen eine Einschaltung wegen der noch nicht ausreichend bereitgestellten Arbeiten bisher nicht gestattet ist. Zu den Organisationen, die sich um das Weitertreiben der bisherigen sozialen Ansprüche des deutschen Freiwilligen Arbeitsdienstes annehmen, ist an erster Stelle die Technische Not hilfe zu nennen.

Dem Zweck und Ziel der Technischen Not hilfe, in der Not zu leisten und Notstände zu beseitigen, entspricht der Freiwilligen Arbeitsdienst durchaus, mit dem schließlich ebenfalls einem schweren Notstand begegnen werden soll. Das Wesen des Freiwilligen Arbeitsdienstes entspricht den Vorstellungen, unter denen die Technische Not hilfe arbeitet: hier wie dort ist die Freiwilligkeit der Beteiligung und Mitarbeit als oberster Grundsatz verankert. Niemand kann gebunden werden, sich zur Verpflichtung zu stellen und kein Mensch hat durch eine Nichtbeteiligung irgendwelche Nachteile zu erwarten. Die der Gesellschaftlichkeit viel zu wenig bekannte Tatsache sei erwähnt, daß bei der Technischen Not hilfe seit Jahren von den Notbrettern freiwillige Arbeiten geleistet werden, die aufzählig volkswirtschaftliche Werte schaffen: Errichtung von Brücken und Stegen, Außelassung von Waldwegen, Bau von Feuerwacht- und Beobachtungstürmen in Wald, Moor- und Heidebrandgefahrgebieten, Instandsetzung von schadhaften Dämmen und Deichen und vieles andere mehr — alle diese Arbeiten, die auch im Sinne des Freiwilligen Arbeitsdienstes als gemeinnützig und zulässig gelten, sind in den letzten Jahren im großen Umfang völlig kostenlos in freiwilliger Arbeit von den Technischen Notbrettern durchgeführt worden. In unzähligen Orten wurden Tausende von Notbrettern mit bisher ihnen unbekannten praktischen Arbeiten vertraut gemacht. Diese freiwillige Arbeit warst sie ganz vorsätzlich Erhaltungs- und Bindemittel, die führte Leute der verschiedensten Stände, Berufe und Bevölkerungsschichten zusammen und erzeugt zu wahrer praktischer Volksgemeinschaft.

Arbeitsprojekte sind überall an sich vorhanden, aber es fehlt an Stellen, die die notwendige Initiative zur Nutzung des gesamten Apparates, der hier zur Verfügung steht, aufbringen. Offene und verborgene Widerstände, in denen sich die Überzeugung gewisser Kreise gegen den freiwilligen Arbeitsdienst widerstreift, machen sich da und dort bemerkbar und versperren die Durchführung von Projekten oder bringen sie zu Fall. Dazu kommt, daß es eigentlich wenige Kreise gibt, die mit der bisherigen Regelung ganz befriedigt sind. Immerhin ist es der Technischen Not hilfe gelungen, trotz der immer wieder auftretenden Schwierigkeiten, recht bemerkenswerte Ergebnisse zu erzielen. Im Westenburgenland schwanken Blätter zur Errichtung von Feuerwachtürmen, in Westfalen zur Umwandlung von Waldgelande in Weideland, in Ostpreußen zur Vorbereitung in Land zu Siedlungsgebieten, in Schlesien und anderen Gegenden zur Regulierung von Bächen und Flüssen. Durchführung von Entwässerungs- und Weitwasserarbeiten, Aufzäumungsarbeiten in durch Windbruch zusammengebrochenen Waldflächen, Brücken- und Steggebauten, Deich- und Tammarbeiten. Nebenamt spielt bei den schwedenden Projekten verhältnismäßig die Arbeit eine bedeutende Rolle, die dazu dienen sollen, in vom Hochwasser erfaßten Gebieten Befestigungen zum Schutz gegen Überschwemmungen zu treffen. Von diesen in Vorbereitung für den Freiwilligen Arbeitsdienst befindlichen Projekten hat die Technische Not hilfe u. a. bereits in Angriff genommen: In Ostpreußen Errichtung von Siedlungsland, Bau und Verbesserung von Wegen, in Schlesien Auftorfung- und Entwässerungsanlagen, Flussregulierungsarbeiten, Deichaufbesserungen, Brückenbau; in Westfalen Durchführung von Entwässerungs- und Weitwasserarbeiten; in Hessen Wegebau, in Ostwestfalen Ausbau und Unterhaltung der Böte und Flagge; in Baden-Württemberg Wegebau.

In Sachsen ist die Technische Not hilfe bis jetzt in Bauen tätig, im internen Freiwilligen Arbeitsdienst, ein Wiesengelände in der Nähe der Spree, hellenweise summiert, im nördlichen Teil häufig und mit Wiesenterrassen durchsetzt „urbart“ zu machen. Dies schafft für die Technische Not hilfe, da ihr keine Mittel zur Verfügung stehen, im Arbeitsdienst einen eigenen Übungsort, der ihr für den Einlauffall die nötige Vorbereitungsbasis gibt. Ein eigenes I. R.-Haus mit Schlafräum, Bürozimmer, Bibliothek, Aufenthaltsraum, Wagenställen und Werkstatt, entsteht hier in freiwilliger Arbeit. Gartenanlage mit Treppen und in Stein gebauenen Stufen werden angelegt. Rungangsstufen sind in Arbeit. Die Anlage eines Teiches auf sumfigem Wiesengelände, Bau einer Brücke — alles schafft Notbretter in freiwilliger, unbezahlter Arbeit. Danach ist man beim Bau eines Gasdruck- und Gasvorräumes, der aus Schalen-Beton errichtet, eine 50 Meter lange Übungsstrecke entsteht, zu einem Zeitpunkt, da die Vorbereitung für den Befreiungsbau in großräumiger Weise unter maßgebender Beteiligung der Technischen Not hilfe eingesetzt, ein wichtiger Faktor.

Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, daß mit disziplinierten und schon vorher geschulten Arbeitsgruppen, wie sie innerhalb der Technischen Not hilfe zur Verfügung stehen, gute Arbeitsergebnisse erzielt werden können. Wer Gelegenheit gehabt hat, einmal solche Gruppe freiwilliger Helfer bei ihrem Tagewerk zu beobachten, wird überzeugt sein, daß sie Stimmung, die in den Reihen der Leute herrscht, die das Element der Stimmung einmal vergessen und sich eingereicht haben in einem Produktionsprozeß, die führt, daß aus ihrer Hände Arbeit wieder Werte entstehen, daß sie aus „Unterstützten“ wieder zu „Schaffenden“ werden.

Es wird Sachen der maßgebenden Stellen sein, den Freiwilligen Arbeitsdienst aus dem Stadium der Versuche herauszunehmen und in energetischer Weise vorwärts zu treiben. Der Apparat des Freiwilligen deutschen Arbeitsdienstes, der sich vorerst nur langsam einstellt, muß in kürzester Zeit in Gang gebracht werden, denn der Arbeitsdienst, das ist festgestellt, ist für die Privatwirtschaft unbedingtlich, für die Volkswirtschaft vorteilhaft, für den Staat von einschätzbarem Nutzen und für den Arbeitsdienstleistenden von unschätzbarem Erziehungswert. Die Arbeitskraft der Nation ist ihr letztes Kraftreservoir — der deutsche Arbeitsdienst ist ein entscheidendes Aufgebot des deutschen Volkes im Kampf um seine Existenz!

kleine Chronik.

Berlin. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 8 Kommunisten Anklage erhoben, die am 18. Dezember an einer Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten beteiligt waren, in deren Verlauf der Mechanikerlehrer Fischer getötet wurde.

Washington. Es verlaudet, daß die Vereinigten Staaten vorläufig keinen weiteren Vermittlungsvorschlag für den chinesisch-japanischen Frieden machen werden.

Moskau. Durch eine Bombeexplosion in Usamgar sind 3 Polizeibeamte und 5 Zivilisten schwer verwundet worden.

Eröffnungen zum Reichsbanktag

vom 6. Februar 1932.

Berlin. (Funkspur.) Nach dem Ausweis des Reichsbanks vom 6. Februar 1932 hat sich in der vergangenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage bei Bank in Westfalen und Schlesien, Lombards und Effekten um 210,8 Millionen auf 877,4 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswertschriften und -schecks um 170,1 Millionen auf 846,7 Millionen RM., die Bestände an Reichsbanknoten um 10,6 Millionen auf 21,1 Millionen RM. und die Goldbestände um 29,8 Millionen auf 129,0 Millionen Reichsmark abgenommen.

Un Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 188,8 Millionen RM. in die Räume der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 181,0 Millionen auf 4278,1 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Rentenbanknoten um 7,8 Millionen auf 412,0 Millionen verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 15,8 Millionen RM. erhöht. Die fremden Geldeingänge mit 88,9 Millionen RM. eine Abnahme um 80,7 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deutsches Deutschen haben sich um 17,8 Millionen auf 1075,1 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 19,5 Millionen auf 826,8 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an deutsches Deutschen um 1,7 Millionen auf 148,8 Millionen RM. angenommen.

Die Bestellung der Raten durch Gold und deutsches Deutschen beträgt 26,1 Prozent gegen 24,8 Prozent in der Vorwoche.

Bücherbau.

Westermanns Monatshefte. Eine große Reihe australisierter Beiträge enthält die Februarnummer von Westermanns Monatsheften. Rambarts Schriftsteller, Dichter und Gelehrte kommen zu Wort. Berühmte Künstler, Meister der Farbe und Form gesellen sich zu ihnen, um die bunte Schönheit malerischer, plastischer und graphischer Bilder den Lesern näherzubringen. Technik, Mode, Sport und Körperfunktion werden ebenso wie Fragen der Kunst, Musik und Literatur, des Theaters, der häuslichen und gesellschaftlichen Kultur behandelt. Auch dem Februarheft liegt wieder eine wertvolle Mikrofiche bei, die freudig begrüßt werden wird. — Der Verlag Georg Westermann in Braunschweig kommt den Lesern unseres Blattes informieren entgegen, als er Interessenten gern kostengünstig und unverbindlich ein früher erschienenes über 100 Seiten starkes Probeheft mit 60—70 ein- und buntfarbigen Bildern gegen Einsendung von 30 Pf. für Porto (auch Auslandsbriefmarken) zusendet.

Unruhimmung im österrömischem Gebiet.

Meldungen des Kreises.

Rattowitz. Die Arbeitsgemeinschaft hat in ihrer Sitzung vom 8. Februar das Mittwochsmahl bei einzelnen Gruben aufzumengen. Am 10. Februar haben sich 16 Gruben teilweise nebst teilweise ebenfalls beteiligt. Von 16 Grubeneinheiten haben sich die Betriebsleitungen für einen Streik ausgesprochen und von 20 gegen den Streik. Auf den Weißer-Gruben, auf denen ein wilder Streik seit mehreren Tagen im Gange ist, wurde nicht abgestimmt. Auf Grund dieses Ergebnisses der Unruhimmung erlässt die Arbeitsgemeinschaft einen Aufruf, in dem die Belegschaften aufgefordert werden, die Arbeit fortzuführen.

Zweite Sitzung des Reichsbau-Büros.

Wabnitz. Der Wohnungsausbau des Reichs-Loges trat am Montag zusammen, um die zweite Sitzung des Reichsbau-Büros vorzunehmen. Von der Beleidigung wurde eine Verlängerung der Beratung erbeten, weil bei der ersten Mehrheit der Länder schwierige Bedenken gegen den Entwurf bestanden, die erst in Verhandlungen ausgetragen werden mussten. Diesem Beratungsantrag schlossen sich die Deutschnationalen, das Konservativen und die Staatspartei an. Trotzdem wurde der Beratungsantrag abgelehnt, und zwar mit einer Mehrheit aus Sozialdemokraten, Kommunisten und Christlich-Socialen. Dann beantragte der Vertreter der Wirtschaftsvertretung, am Dienstag den Reichsbau-Bürominister über die Schwierigkeiten mit den Ländern zu hören. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Der Ausschuss trat dann in die zweite Sitzung ein und nahm den § 1 über die Planung in der Fassung der ersten Sitzung an. Heute Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Berlin. Der Wohnungsausbau des Reichs-Loges lehnte heute die Beratung am Entwurf eines Reichsbau-Bürogesetzes ab. Der Vertreter des Reichs-Arbeitsministeriums betonte, er würde an der 2. Sitzung des Entwurfs nur teilnehmen, ohne für die Regierung Erklärungen abzugeben. Sprechen würde er nur auf beiderseitigen Wunsch und könne dann nur seine persönliche Meinung sagen. Der Ausschuss erörterte hierauf die einzelnen Paragraphen des Entwurfs.

Deutsches Kreditabkommen von 1932.

Voraussetzungen für dessen Inkrafttreten erfüllt.

Wabnitz. Wie wir von außändiger Stelle hören, ist der 28. Januar ds. Jg. der Tag, an dem die nach Klausel 27 des deutschen Kreditabkommen von 1932 für das Wissenswerden dieses Vertrages erforderlichen Voraussetzungen eingetreten sind. Daraus geht hervor, daß das Abkommen von dem deutschen Reichsbau, der Reichsbank, der Deutschen Gold- und Ausfuhrbank, sowie von ausländischen Bankenabschüssen, die eine Mehrheit der albanischen laufenden Kredite vertreten, bereits bis zum 28. Januar 1932 unterzeichnet worden ist. Soweit sich aus einzelnen Bestimmungen des Abkommens nicht ein anderes ergibt, trifft es mit Wirkung vom 1. März 1932 mit einjähriger Laufzeit in Kraft und schließt somit an das am 20. Februar 1932 ablaufenden Baseler Abkommen an.

Neues Grubenunglüx in Sizilien

Siebzehn Tote

Rom. Am 9. Februar. In einem Schwefelbergwerk bei Catania (Sizilien) explodierten bei der Entzündung einer Sprengmine Staubengase. Zum Glück befanden sich von den etwa 1000 Arbeitern zur Zeit der Explosion nur 18 im Schacht. Von diesen wurden nach Stundenlangen Rettungsversuchen fünf als Leichen geborgen. Ein leichter Arbeiter tritt es mit Wirkung vom 1. März 1932 mit einjähriger Laufzeit in Kraft und schließt somit an das am 20. Februar 1932 ablaufenden Baseler Abkommen an.

Das Gottmüder Rathaus niedergebrannt.

Gottstadt. (Funkrundsch.) Das erst vor wenigen Jahren, gelenkt durch den 800-Jahrfeier der Stadt renovierte, im Jahre 1781 erbaute Rathaus, ist heute vormittags bis auf das Erdgeschoss niedergebrannt. Die alten Altäre sind mit verbrannt. Der strenge Frost, der heute nacht in Königsberg verschwunden ist, 18 bis 20 Grad, erschwert die Löscharbeiten außerordentlich. Die Motorwache mußte aufgezaut werden, fand aber immer wieder ein. Die Schläuche platzen fortwährend. Die Alarm-Günstigungen verlaufen. Drei benachbarte Gebäude wurden mit eingeschossigem Dach über dem Feuer. Das Feuer ist im Augenblick auf seinen Herd beschränkt.

Großfeuer in Swinemünde.

Swinemünde. (Funkrundsch.) Ein Brand hat in früher Morgenstunde die umfangreichen Hallen der Panelo-Holz A.-G. ein Raub der Flammen. Swinemünde in Schutt gelegt. Es handelt sich um drei riesige Fabrikhallen der früheren Ursus A.-G., Eisenbahn und Waggonbau. Bei dem heftigen Sturm und der gewaltigen Ausdehnung des Feuers waren die Feuerwehren dem vorherrschenden Element gegenüber machtlos. Die Garnison entnahm mehrere Kompanien Marine-Artillerie, die in der Hauptstraße dazu verwendeten, die schwergeschädigte dritte Halle zu räumen. Der Gebäude- und Materialschaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Raubüberfall auf die Kasse der Danziger Straßenbahn.

Danzig. In der Nacht zum Montag drangen zwei bewaffnete und maskierte Männer in den Kassenraum der Danziger Straßenbahn ein und verlangten von den beiden amputierten Angestellten die Auslieferung der Raubgelder. Als die Angestellten Widerstand zu leisten versuchten, gaben die Männer mehrere Schüsse auf sie ab. Die beiden Angestellten erhielten schwere Schüsse. Ein Nachtwächter, der die Männer verfolgte, wurde gleichfalls durch einen Schuß und einen Unterkieferbruch schwer verletzt. Wie groß die Summe ist, die den Plündern in die Hände gefallen ist, steht noch nicht fest. In der Kasse befanden sich insgesamt etwa 8000 Gulden.

Wieder ein Hitlerjunge von Kommunisten erschlagen.

Wabnitz. Am Sonntag vormittag wurde das Mitglied der Hitler-Jugend, der 18-jährige Berliner Georg Breites aus Weißensee, an der Ost-Westendbahn und Danziger Straße von mehreren Kommunisten überfallen, zu Boden geschlagen und schwer misshandelt. Er erlitt Kopf- und Kopfverletzungen. Er ist zunächst in einem nationalsozialistischen Verleihkrankenhaus verblieben und wurde dann in die städtische Wohnung gebracht, wo er am Abend verstorb. In der Nacht zum Montag wurden zwei Angehörige der KPD, unter dem Verdacht des Teilnahme an diesem Tötung verhaftet.

Aus den Nachrichten.

Hohenleuben. Durch das Großfeuer, das am Montag wütete, sind etwa achtzig Gebäude eingeebnet und sieben Familien betroffen worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen; auch das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Dagegen sind das Mobiliar und die Ernt- und Gütervorräte fast vollständig den Flammen zum Opfer gefallen. Der ungeheure Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Über die Ursache des Feuers besteht noch keine Klarheit; mit großer Wahrscheinlichkeit ist aber Brandstiftung anzunehmen. Oberstaatsanwalt Dr. Glehrer aus Görlitz hat sich nach Hohenleuben begeben, um persönlich die Untersuchung in die Hand zu nehmen.

Zeditz. Todessitz. Von der Elsterbrücke zügigte sich ein 37 Jahre alter Handelsvertreter aus Blaustein in einem Unfall von Schwerin in die Elster. Die Leiche wurde etwa 150 Meter weit fortgeschwemmt und am Wehr bei der Barthmühle aufgefischt.

Gerichtsamt

Der verbotene Stockdegen

Der Arbeiter Alfred Schenk aus Löbau hatte am 12. September vorigen Jahres in Löbau eine nationalsozialistische Versammlung besucht und dazu einen Stockdegen mitgenommen. Die Waffe war ihm abgenommen und er lebte wegen verbotenen Waffenstrafes angeklagt worden. Das Gemeinsame Schöffengericht Bayreuth sprach ihn frei, da er angab, den Stock nicht als Waffe angesehen und nur zu einem Spaziergang mitgenommen zu haben. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingegangene Berufung wurde Schenk wegen Führers einer Waffe außerhalb der eigenen Wohnung ohne Waffenschein zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die erneute Revision der Staatsanwaltschaft führte dazu, daß die Strafe jetzt auf drei Monate Gefängnis erhöht wurde.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

Der landwirtschaftliche Arbeiter Moritz aus Stahnsdorf war bis 1. Oktober vorigen Jahres bei einer Gutsbesitzerin in Brichtensteine beschäftigt und entlassen worden, nachdem es zwischen ihm und seiner Arbeitgeberin zu Lohnunterschieden gekommen war. Am 2. Oktober hatte er aus Vergeltung seine Entlassung Scheune und Stallgebäude der Gutsbesitzerin angezündet. Durch den Brand war ein Schaden von 12 000 Reichsmark verursacht worden. Moritz war vom Zwickauer Gemeinsamen Schöffengericht zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Haftverlust verurteilt worden. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingegangene Berufung erhöhte das Landgericht Zwickau die Strafe auf drei Jahre Zuchthaus.

Verlebensmittel auf der Loschwitzer Elbbrücke vor Gericht.

In der Nacht zum 2. Juni v. J. ereignete sich auf der Elbbrücke, die von Blasewitz nach Loschwitz führt, ein schweres Verkehrsunfall. In einer mit Straßenbaubefestigungsarbeiten beschäftigte Arbeitergruppe fuhr ein von Blasewitz kommender Kraftwagen hinein. Zwei Arbeiter wurden erschlagen und zur Seite geschleudert. Sie erlitten dabei erhebliche Verletzungen, kamen aber glücklicherweise beide mit dem Leben davon. Die Baustelle war durch Lampen gesichert gewesen, weshalb nur eine geringe Fahrlässigkeit des Autoführers vorliegen konnte. Dieser legte seinen Weg ohnedies sich um die Verletzten zu kümmern, fort.

Vereits wenige Stunden nach dem Unfall wurde der flüchtige Autoführer in der Person des 22-jährigen Kaufmanns Fritz Paul Heinrich Schubert aus Dresden-Neustadt ermittelt. Er war nach dem Unfall bis Wachwitz gefahren, hatte dort einen Bekannten abgelegt und war dann über die Moritzgrundbrücke die Bauhener Straße stadteinwärts gefahren. Im Lichtenberger Bad wurde er, weil seine Beleuchtung nicht in Ordnung war, von einem Polizeibeamten angehalten. Auf der Wache stellte sich sofort heraus, daß er mit dem Unfall in Verbindung stehen müsste.

Heute hatte sich Schubert wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen Fahrlässigkeit vor dem Dresdner Gericht zu verantworten. Obwohl der von ihm gefahrene Wagen, der übrigens einem Verleihgeschäft gehörte, beschädigt worden war, behauptete der Angeklagte auch vor Gericht, von dem Unfall nichts bemerkt zu haben. Auch zwei weitere Insassen, außer dem in Wachwitz wohnenden Bekannten noch die Braut des Angeklagten, benötigten keine Darstellung. Das Gericht kam aber zu der Auffassung, daß der Angeklagte den Unfall nicht nur verdeckt, sondern ihn auch bemerkt haben muß, und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 200 Mark und wegen Fahrlässigkeit zu 50 Mark Geldstrafe.

1X ist keinmal
2X ist nicht viel
immer
inserieren,
das führt rasch zum
Ziel

Bei mäßigem Außenangebot ruhig.

Nach eher schwächerem Vormittagsverkehr war die Preisgestaltung an der heutigen Produktionsbörse etwas unbeständiger. Anscheinend im Zusammenhang mit den Witterungsbedingungen ist die Innentemperaturen teilswegs bringlich. Da aber die Nachfrage für rheinische Rechnung infolge des Feiertages heute fehlte, trat am Weizenmarkt das Angebot mehr in Erscheinung und die Gebote laufen zumal zuweilen eine Mark niedriger. Auch der Lieferungsmarkt leiste bis 1/4 Mark schwächer ein. Roggen ist in deutscher Ware wieder recht wenig angeboten, andererseits bleibt auch die Nachfrage gering, so daß der Preisausgleich im Prompt- und Lieferungsmarkt ohne Interaktionen auf wenig verändertem Niveau erfolgte. Die Grundstimmung war als stetig zu bezeichnen. Davorüberwiegt es, daß das Geschäft weiterhin eng begrenzt bleibt, da Anregungen zum Weihmarkt völlig fehlten und die Infolge einer besseren Weihmarktsaison zur Befriedigung mahnte. Das Preisniveau für Weizen- und Roggenmehle war kaum verändert. Im Promtgeschäft für Hafer waren die Preise gut behauptet, auf die Unterpreise der letzten Tage sind kaum Bulagen erfolgt und bei mäßigem Angebot besteht für gute Qualitäten einige Nachfrage. Am Haferlieferungsmarkt waren die Preise dagegen etwas niedriger. Gerste weiter ruhig. Für Weizen- und Roggenmehle besteht Kauflust zu höheren Preisen, dagegen sind Roggenmehle geringe vernachlässigt.

Produktion-Börse zu Dresden.

Amliche Notierungen.
8. Februar 1932, nachmittags 15.00 Uhr. Wetter: Schneefall.
Öffnungszeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16.30 Uhr

	5. Februar	8. Februar
Weizen, Natural-Gem., 76 kg	—	—
do, 235-240	237-242	stetig
Woggen, Natural-Gem., 74 kg	—	—
do, 208-208	201-206	ruhig
Kuttergerste, 160-169	160-169	ruhig
Commergerste, lädi.	172-186	ruhig
Wintergerste, —	—	—
Hafer, inländ., alt.	—	—
do, 142-152	142-152	ruhig
Hafer, trocken	—	—
Weiz, mit 25% Get.	—	—
Cariola	—	—
Weiz, mit 25% Zoll	—	—
Gingantin	—	—
Weizen, Saatware	—	—
Rupinen, Saatware	—	—
blau	—	—
gelbe	—	—
Auferkornmehl 60%	8,00-8,50	8,00-8,50
Erbsen, kleine	—	—
Wallerhäuser	—	—
Wollflee, liebhabergem.	160-162	160-162
böhmisches	163-168	163-168
Gießenkornmehl 28%	9,20-10,30	9,20-10,20
Trudenkornmehl	6,80-7,00	7,00-7,20
Kartoffelkörner	17,50-18,00	17,75-18,25
Kuttermehl	13,50-14,50	13,50-14,50
Weizenmehl	9,80-10,20	9,70-10,10
Roggenmehl	11,50-11,50	11,40-11,40
Kreisler-Kümmel	44,20-46,25	44,50-46,25
Wädermundermehl	38,00-40,00	38,00-40,00
Inlandweizenmehl 70%	40,5-42,50	41,00-43,00
Griesdamerdmehl	26,00-27,50	26,00-27,50
Weizenmehl 24%	22,50-24,00	22,50-24,00
Roggenmehl 60%	32,25-33,00	32,25-33,00
Roggenmehl 70%	30,75-31,50	30,75-31,50
Roggenmehl 22,00-25,00	22,00-25,00	—

Die Preise verstecken sich bis einschließlich Weiz, der 1000 Kilogramm, alle anderen Anteile per 100 Kilogramm im Reichsmarkt. Gingantin, Rüben, Lupinen, Erdbeeren, Blattklee und Weiz sind frei (Haushalt) im Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm walt. füchsig.

Bei Umtreibungen des Naturalgewichtes:

bei Weizen	bei Roggen
77 kg 2,- R.M. je 1000kg Zuschlag	75 kg 1,- R.M. je 1000kg Zuschlag
78,- 4,-	76,- 2,-
79,- 5,-	78,- 1,-
80,- 6,-	72,- 2,-
75,- 2,-	71,- 4,-
74,- 4,-	70,- 7,-
73,- 7,-	—
72,- 10,-	—

Übergang

	8. Februar	9. Februar
Weizen, märkischer, ver. Dezember	242,00-244,00	241,00-245,00
per März	253,50-253,50	252,50-252,50
per Mai	261,00-260,25	260,00-259,00
	Zentengen:	stetig
Roggen, märkischer, ver. Dezember	194,00-196,00	198,00-196,00
per März	202,00-201,50	201,50-202,00

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

SB. 13 Rüdnitz e. V.

Rüdnitz 1. — Rüdnitz 1. 3:0 (1:0) Eden 1:5.

Bei herrlichem Fußballwetter, wie es sich Sportzuhörer zu einer richtigen Belebung nicht besser wünschen könnten, gelang es Rüdnitz nach aufwendendem Kampf den Namensgeber von Rüdnitz zu schlagen und dadurch zwei Punkte zu holen. Die Punktkämpfe haben ihren besonderen Reiz, was auch am Sonntag wieder der Fall war. Beide Mannschaften wünschten auf Sieg. Keine Mannschaft benötigte Punkte, um nicht etwa die Meisterschaft noch machen zu können, dieser Sorge sind sie entbehren, aber um mindestens aus Prestigegründen einen Mittelpunkt zu halten. Der Kampf begann beschwad aufgetragen. Rüdnitz fand sich zuerst und konnte in den ersten Minuten durch einen von Erdbe verhinderten Treffer in Führung geben. Rüdnitz machte nun aktive Anstrengungen, um Boden zu gewinnen. Es gelang ihnen auch eine kleine Heimvorteilserzielung herauszuholen. Das in beobachteter Form befindliche Rüdnitzer Schlukkreis flüchtete über rechtzeitig. Vieles Schüsse blieb auch der Tormann, der seine Ruhe in jeder Lage behielt. Überhaupt wurde dem Spiel eine besondere Note aufgedrückt und nahm an Interesse zu, wenn die Rüdnitzer Hintermannschaft in den auf- und abwogenden Kampf mit eintrat. Ihre blendende Abwehr löste oft Bewunderung und Anerkennung aus. Das Schmerzenskind war bei Rüdnitz die Fünferreihe, in der der als Gräfinmann eingekleidete Mittelfürst aus verlorenem Dekor stand. Er war nicht in der Lage, die Kombinationsmaschine reibungslos in Gang zu bringen. Nach der Umstellung wurde der Sturm dann auch etwas stabiler. Der als Gräfin eingekleidete Rechtsaußen war seiner Aufgabe gewachsen und wird der kommende Mann werden. Eine tüchtige Aufbauarbeit leistete Wettler, B. Der Mittelfürst, welcher technische Schwächen besitzt, machte den taktischen Fehler dadurch, dass er die Flügel ganz und gar nicht bediente. Das Spiel hätte durch ein Flügelspiel ein geübtiges Ansehen bekommen. Das bestreite Wettler zeigt Rüdnitz. Die Wölfe konnten aber trotzdem zu keinem Erfolg kommen. Bis zur Halbzeit blieb es bei 1:0 für Rüdnitz. Nach der Pause gingen beide Mannschaften mit noch größerem Begeisterung ins Treffen. Der Ausgleich lag erst immer im Bereich der Möglichkeit. Als dann aber Rüdnitz einen weiteren Treffer buchen konnte und Rüdnitz noch dazu ein Eigentor machte, war bei beiden der Widerstand gebrochen und der Sieg stand für den Vogelherd. Der richtige Plan zeigte erstmals Rüdnitz in der letzten Hälfte nach der Halbzeit, in welcher auch der auf bald gesprungene Linksaufbau sich erstmals in seinem Element befand. Der Kampf wurde jederzeit fair durchgeführt. Herr Erdmann-Röderau ließ nichts durch und konnte, abgesehen von einigen nebenläufigen Dingen, die auf das Resultat ohne Einfluss waren, bei beiden Mannschaften spielen.

Rüdnitz 2. — Rautawalde 1. 2:3.

Wie ganz knapp blieb der Spionenführer Sieger über die in guter Form befindlichen Rüdnitzer.

Rüdnitz Knaben — Rüdnitz Knaben 2:3.

Die Jugendleiter dürfen von den Jüngsten in keiner Weise an der Disziplin rütteln lassen.

Vorrunde

um die BMV.-Handballmeisterschaft.

Am Sonntag war Meldefrist für die mitteldeutsche Handballmeisterschaft. Bis zu diesem Zeitpunkt waren für die Runde der Meister 21, für die Runde der zweiten 20 und für die Frauenmeisterschaft 16 Melbdungen abgegeben worden. Die Vorrunde für die Männer findet bereits am kommenden Sonntag statt, die Frauen-Vorrunde folgt erst am 28. Februar.

Bogen.

Vorrunde der mitteldeutschen Amateur-Bogenmeisterschaft.

Am aufgefüllten Kreisspalier kam am Montag abend die Vorrundenberechnung der mitteldeutschen Amateur-Bogenmeisterschaft zwischen den Vertretern der Gau Ostfalen und Mittelsachsen zum Auszug. Von den acht Rängen schieden sich die Einheimischen in sechs die Unwurtschafft auf die Teilnahme an der Endrunde. Allerdings gewann der Tresdner Ramisio nur auf der Waage, da der Chemnitzer Schubert Uebergemach hatte. Andererseits ging aus dem gleichen Grunde die Federgerichtsbegegnung im vorans ihr Dresden verloren, doch errang der Chemnitzer Liebers gegen Reuter auch im Ring einen einwandfreien Sieg.

Organisation

der Deutschen und Heeresmeisterschaft.

Die umfangreichen Vorarbeiten für die Durchführung der vom 12. bis 18. 2. 32 in Schreiberhau i. Pls. stattfindenden Skimeisterschaften sind abgeschlossen. Die Zahl der Renntagen hat sich wesentlich erhöht. Nunmehr hat auch der norwegische Skiverband eine Nennung für seinen Sonder-Rennenabgeboten. — Neben den Uniformen der Markierungskarte gibt die Zahl der beschafften Markierungsbändchen einen ungefähren Inhalt. Insgesamt sind mehr als 180 km zu markieren. Da die Markierung besonders sorgfältig durchgeführt werden muss, waren zumindest 20 000 Markierungsbändchen erforderlich. Eine besonders umfangreiche Vorarbeit erforderte der 50 km. Lauf, der in diesem Jahre in Schreiberhau zum 11. Male ausgetragen wird. Für die Durchführung dieses Laufes sind nahezu 100 Personen erforderlich. — Durch die Verbindung mit der Deutschen Heeresmeisterschaft wird Schreiberhau ein sehr lustiges Wanderdorf bieten. Unter den 120 aktiven Vätern stehen bereits jetzt die Quartierrennungen für mehr als 250 Militärpersonen vor. Neben dem Chef der Heeresleitung wird vornehmlich auch der Herr Reichssportminister, ferner die Verhandlungen in Genf es gekatten, in Schreiberhau während der ganzen Dauer der Meisterschaft anwesend sein. Die Quartierzüge ist so gelöst, dass die einzelnen Landesmannschaften kein zusammen gelegt sind. So haben die Bayern, die Schlesier, die Sachsen, die Thüringer, die Hessen, Österreich usw. ihr besonderes Hauptquartier, in deren nächster Umgebung dann die einzelnen Mannschaften untergebracht sind.

Eishockeyclub Grimmaischen mitteldeutscher Meister

In Grimmaischau kamen die Spiele um die Eishockeymeisterschaft des Gaus Sachsen-Thüringen im Deutschen Eislauf-Verband zur Durchführung. Den Titel des Eishockeymeisters sicherte sich der Eishockey-Club Grimmaischau, der im Endspiel den STC-08-Dresden mit 4:0 (3:0, 0:0, 1:0) absetzte. Die Dresdner schlugen in der Vorrunde Rot-Weiß-Leipzig mit 2:0. In dem anderen Vorrundenspiel behielt der EHC-Grimmaischau über THG-Apolda mit 6:0 die Oberhand.

Winter-Olympiade 1932.

USA. gegen Deutschland 7:0.

Auf dem Sonntagsprogramm der Olympischen Winter-Spiele in Lake Placid stand auch das Eishockeyspiel zwischen Deutschland und Amerika. Die deutsche Mannschaft musste eine unverdient hohe Niederlage hinnehmen, sie wurde von Amerika mit 7:0 (3:0, 2:0, 2:0) besiegt. Die Hauptschuld an der hohen Niederlage ist dem parteilichen Schiedsrichter zugewiesen, der die Spielregeln derart anlegte, dass er die Deutschen bei jedem geringen Regelverstoß hinausstellte, so dass zeitweise nur vier, einmal sogar bloß drei Deutsche sich im Spiel befanden. Gleich nach Beginn legten die Vertreter von USA. durch Choate (zwei) und Everett drei Tore vor. Die Deutschen spielten dann recht gut, Erfolge blieben ihnen aber ebenso verwehrt wie in den beiden anderen Dritteln, in denen Amerika durch Nelson und Palmer bezw. durch zwei weitere Torschütze Palmers zum 7:0-Sieg kam.

Wie vorausgeschehen war, hat sich Kanada klar an die Spitze der Tabelle gelegt; an zweiter Stelle folgt USA. vor Deutschland und Polen. Welingt es unseres Mannschafts, noch einmal gegen Polen zu gewinnen oder wenigstens unentschieden zu spielen, ist ihr die Bronzemedaille sicher. Dieses Spiel ist am Schluttag, 18. Februar, ebenso die Begegnung um den ersten Platz zwischen Kanada und USA.

Der Bobkart verschoben.

Der Wettergott machte durch das Montagprogramm der Olympischen Winter-Spiele einen Strich. Die angelegten ersten zwei Vorläufe zum Zweierbobrennen mussten wegen eines Schneesturmes verschoben werden. Der Schneekurz war derart hart, dass die Fahrer auf der Strecke von Hoevenbergbahn durch den Schnee an der Sicht behindert waren.

2,02 Meter Hochsprung in der Halle.

Mit einer Glanzleistung wortete der Deutscher Amerikaner Spig beim Hallensportfest in Newark auf. Es gelang ihm, eine Höhe von 2,02 Meter zu überspringen und damit einen neuen Hallenrekord aufzustellen. Eine weitere Hallenleistung gab es im Meilenlaufen, das der Deutscher Amerikaner Venste in 4:11,2 leicht gewann.

Drei englische Flugzeuge in der Wüste verschollen

Kairo, 9. Februar. Drei englische Militärflugzeuge, die am Sonnabend wegen eines Sturmes in der syrischen Wüste niedergehen mussten, werden vermisst. Die Suche nach ihnen wird durch die riesigen Schne- und Hagelfälle, die über ganz Syrien niedergehen, außerordentlich erschwert.

Gemeinschafts.

Arbeitsloser verlässt Sagritz. Gestern fanden den Arbeitslosen Stanislaus B. auf Budow bei Bozen als Leiche im Chaulseegraben mit aufgeschnittenem Bauch auf. Polizeiliche Ermittlungen ergaben, dass B. sich selbst mit einem Messer den Bauch aufgeschnitten hat.

Zweimal 120 Kilometer zu Fuß zum Gerichtstermin. Vor dem Arbeitsgericht in Bandau (Pls.) lagte ein Dienstnehmer gegen einen Bandvort wegen Zahlung rückständigen Gehaltes. Zweimal war Lemmel vor dem Bandauer Arbeitsgericht angeklagt, und jedesmal kam der Dienstnehmer zu Fuß von Schönbach-Döll nach Bandau, einer 120 Kilometer langen Strecke. Er meinte, er hätte nichts zu befürchten. Das Gericht blieb seine Verlangen auf Gehaltszahlung und sprach ihm außerdem 10 Mark Kostgeld zu.

Unerwarteter Dollarzeggen. Drei Familien eines ostpreußischen Dorfes erhielten dieser Tage je einen Brief aus Amerika, in denen sich mehrere Dollarscheine befanden. Die Absenderin, eine Frau K., batte bis 1918 in dem Dorfe gewohnt und war dann ausgewandert. Sie schrieb, dass sie nunmehr einer Seife angehört und aus ihrer Einstellung heraus befenne, dass sie einmal den drei Familien Gemüse, Kartoffeln und Obst in kleinen Mengen gestohlen habe. Das Gemüse habe ihr keine Rühe gelassen und sie schaute als Entgelt für die gehobenen Sachen die Dollarscheine.

Behrings fingiert Raubüberfall. Der Lebherr einer größeren Gutsfamilie erhielt vor dem Dienstag eine Nachricht, die auf die Bank geschickt worden war, um dort das Rabatt-Geld abzuholen, kam von diesem Ausgang zurück und behauptete, er sei von einem unbekannten Mann überfallen worden. Dieser habe ihm Peitsche in die Augen geschlagen und einen Stock verlegt, worauf er zur Seite gesunken sei. Der Fremde habe ihm Johann seine Aktentasche entrissen, in der sich 2300 Mark Goldgeschäfte befanden. Die sofort veranlasste kriminalpolizeiliche Tatbestandsaufnahme und die Vernehmung des Überfallenen hat jedoch nichts erlennen lassen, dass der Überfall fingiert sein müsste. Der Bediente hat er sich selbst in die Augen gesetzt. Das Geld hat er einem Bekannten übergeben. Die Fahndung nach diesem war erfolglos. Der Wirt hatte das Geld bereits an seine Geliebte weitergegeben, wo es noch in vollem Betrage vorgefunden wurde.

Der Buchbauer-Urlaub als Heiratsfisch. In der Stadt Emil Szwinksi, ein Schwerverbrecher und gewerbemäßiger Heiratschwindler, der vor drei Jahren wegen vieler Straftaten zu 14 Jahren Buchbauer verurteilt worden ist, hat er denn noch fertig bekommen, im vorigen Jahre einem weiteren Opfer 600 Mark Spar Geld abzunehmen. Szwinksi hatte zwei Jahre Buchbauer verhöhlt, als er vom Amt der Strafanstalt wegen schwerer Krankheit für hoffnungslos erklärt wurde. Man entließ ihn aus dem Buchbauer und gab ihm auf, dass er ihn regelmäßig bei der Polizei und beim Amt melde. Die Freiheit hatte aber eine so günstige Wirkung auf den Gefangenheitszustand des Buchbauers, dass er nicht nur die Meldung bei der Polizei, sondern auch beim Amt als überflüssig empfand. Er suchte statt dessen seinen Bruder Hugo auf, der gleichfalls viele Jahre hindurch die verschiedenen Buchhäuser bewohnt hat und sich als Heiratschwindler von den Spargroschen älterer Dienstmädchen ernährt. Hugo verschaffte dem Bruder Emil schnell falsche Papiere. Emil trat nun als Kaufbeamter aus und „arbeitete“ mit dem Bruder gemeinsam. Die 600 Mark, die er seinem letzten Opfer, einer vereinsamt Hausangestellten, ablockte, waren notwendig, um die Doppelbockfisch festlich zu begehen, die Hugo und Emil gemeinsam feierten wollten. Die Feier wurde aber immer wieder hinausgeschoben, als Hugo spurlos verschwand, schwäfte auch Emils Bruder Verlust und die Polizei stellte in dem solchen Beutekoffer einen alten Bekannten fest. Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte am Montag Emil Szwinksi wegen des Heiratschwindels zu sechs Monaten Gefängnis. Dieser kurze „Schwanz“ erschütterte Emil nicht sonderlich. Erinner wurde seine Niene erst, als der Vorliegende bemerkte, diese sechs Monate werde er nun im Anschluss an die reellischen zwölf Jahre Buchbauer verhöhnen müssen, ohne die Aussicht, im abelbarer Zeit wieder „Krankheitsurlaub“ zu bekommen.

Der Grünewald-Mörder religiös-wahnsinnig. Der Angestellte der Steglitzer Brot- und Schleißegesellschaft Eugen Reiß, der am 21. Februar 1931 die 19-jährige Stenotypistin Charlotte Jadowski im Grünewald erschossen hat, wurde am Montag vom Schöffengericht des Landgerichts 3 Berlin freigesprochen, weil nach dem Gutachten von drei Befragten Reiß als gemeingefährlicher Geisteskranker anzusehen ist, der in eine geschlossene Irrenanstalt überführt werden muss. Der Staatsanwalt hatte auf Grund dieser Gutachten selbst Freispruch beantragt.

Die schnellsten Eisenbahnzüge. Als schnellster Zug der Welt gilt der englische „fliegende“ Cheltenham-Express, während die schnellsten Züge des europäischen Festlandes bis vor Jahresfrist auf der französischen Nordbahn verkehrten. Der Zug o. o. legt die 299 Kilometer lange Strecke von Paris nach Calais in 175 Minuten mit einer Geschwindigkeit von 97,3 Kilometer in der Stunde zurück. Der schnellste Zug wird nach dem neuen Sommerfahrplan der Fernschnellzug 21 Köln-Düsseldorf-Eisen-Berlin sein, der diese Strecke in 7 Stunden 8 Minuten durchfährt. Nur der 178 Kilometer langen Strecke Hamm-Hannover erreicht dieser Zug eine Geschwindigkeit von 90,7 Kilometer in der Stunde. Die Fernzüge Berlin-Hamburg standen bislang in der Geschwindigkeit an erster Stelle; sie benötigten für die 286 Kilometer lange Strecke 200 Minuten, erreichten also 86 Kilometer in der Stunde. Der Star-Express München-Berlin (677 Kilometer) hat eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 75,5 Kilometer, der Rheingold-Zug von mehr als 80 Kilometer.

Ruhr und Wissenheit.

Goethe-Gedenkwoche in Weimar. Die Goethe-Gedenkwoche in Weimar vom 20. bis 28. März erhält dadurch ihr besonderes Gewicht, dass neben den repräsentativen Gedenktagen leicht der namhaftesten deutschen Bühnen einfließlich des Burgtheaters in Wien in einem idealen Wettkampf treten, um Goethes dramatische Werke lebhaftig zu machen. Am Goethes Todestag, dem 22. März, wird das Burgtheater zu Wien unter der Regie Alfredo Krauses den „Faust“ spielen. Die Gedenkwoche beginnt mit einer Aufführung vom „Irrgarten“ durch das Staatl. Schauspielhaus Berlin unter der Regie des Intendanten Ernst Busch. Am Montag folgt durch das Staatstheater Bochum der „Egmont“. — Das Staatl. Schauspielhaus Dresden wird am Mittwoch unter der Regie Leopoldo Teixeras „Die natürliche Tochter“ bringen. — Die „Iphigenie“ wird am Donnerstag durch das Staatl. Schauspielhaus Würzburg gegeben werden. Schließlich wird das Staatstheater Stuttgart mit einer Aufführung des „Elias“ am Sonnabend die Reihe der auswärtigen Gastspiele beenden. Die Faust I und II, die durch das Deutsche Nationaltheater Weimar als Abschluss der Gedenkwoche herausgebracht werden wird, steht die Begehung noch nicht endgültig fest.

Zum litauischen Staatsstreich in Memel.



Der Oberbürgermeister von Memel,
Dr. Brindlinger, dem ebenfalls Verhaftung durch die Litauer droht.



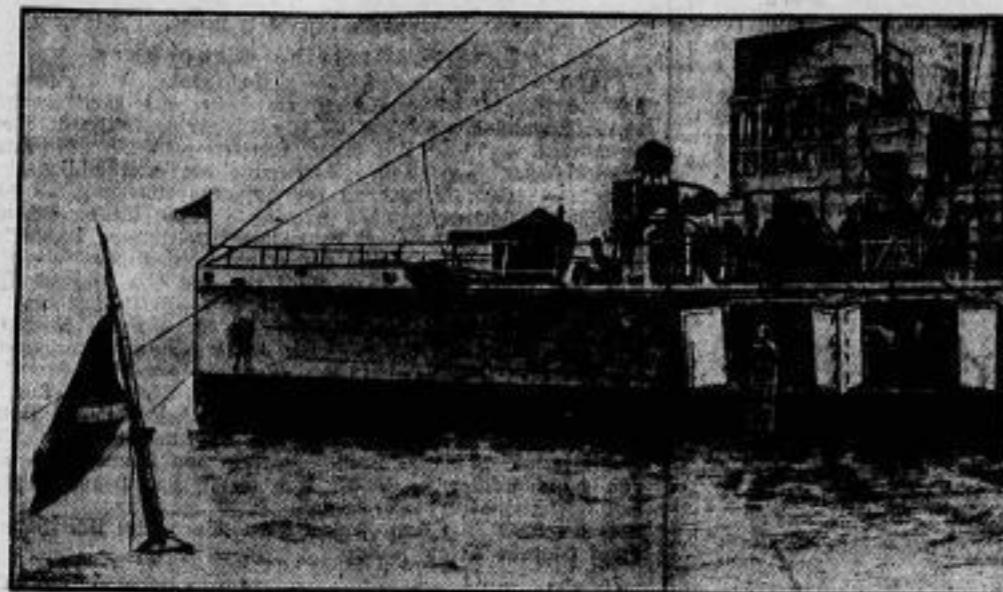
Der litauische Gouverneur Merkys, auf dessen Veranlassung der deutsche Landespräsident Böttcher entführt wurde.



Litauischer Staatspräsident, Professor Antanas Smetona.



Aus der Hauptstadt des Memellandes:
die Marktstraße in Memel.



Bergungsarbeiten am U-Boot „U 2“. Ein Bild von den Taucherarbeiten an der Unglücksstelle des gesunkenen englischen Unterseebootes „U 2“, die durch eine Boje mit einer Säule auf Halbmast gekennzeichnet ist. Um das gesunkene U-Boot zu heben, sind schwierige Vorarbeiten durch die Taucher notwendig. Untere Aufnahme zeigt die Öffnung an der Seite des Vorschiffes, von dem die Taucherarbeiten geleitet werden.



Reichsaußenminister Brünings Reise nach Genf. Reichsaußenminister Dr. Brünings (zweiter von rechts) in Begleitung von Staatssekretär v. Bülow (rechts) und Ministerialdirektor Dr. Schölin (ganz links) bei der Abfahrt nach Genf. Staatssekretär Dr. Bünker und Reichswehr- und Reichsinnenminister Dr. Groener (zweiter und dritter von links) waren zur Verabschiedung am Bahnhof.

Jugend im Schnee

Roman von H. J. Freiherr von Neihergenstein.
Copyright by Carl Diederichs Verlag, Berlin W. 82.

10. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

„Das ist meine Entdeckung,“ sagte Joe Winterfeld.

„Und nochmehr medern Sie, daß sie keine Mikrofonstimme hat.“ Lutz Müller zuckt die Achseln. Er ärgerte sich bereits im Vorraum.

Frau Guse räusperte sich. Sie war daran gewöhnt, daß ihre Stimme auffiel. Über diese ergiebenden Blicke mußten dem Mädchen lästig werden.

„Verzeihung.“ Lutz Müller verbogte sich höflich, „aber sagen Sie eins, Frau Guse, versteht das Fräulein etwas von Sport?“

Frau Guse lächelte: „Da fragen Sie sie am besten selbst.“

Der Regisseur stand auf und fragte Ja. Ja lächelte gleichfalls. „Da müssen Sie Herrn Düren fragen.“

„Leidlich,“ antwortete der. „Wenn sie eine gute Führung bekommt, könnte sogar etwas daraus werden.“

„Gott, viel braucht sie eigentlich gar nicht können,“ lagte der Kameramann, der hinzutreten war. „Sie hat ja nur Spiel. Die Stuns macht der Partner.“

Herbert horchte auf. Seine Erfahrungen vom Nachmittag hatten ihn soweit geschult, daß er wenigstens eine Ahnung von den Gedankengängen dieser sonderbaren Heiligen bekam. Er las Möglichkeiten aufzähmern.

„Ich verstehe nicht, was Sie eigentlich von mir wollen.“ lagte Ja ein wenig gereizt. Alle Blicke waren auf sie gerichtet.

„Ich glaube, die Stimme kommt richtig!“ rief Joe Winterfeld vom Tisch her.

„Wirst schon medern,“ antwortete der Regisseur und führte Ja zu einem Stuhl. „Die Sache ist nämlich folgende“ begann er und wußt einen prüfenden Blick auf die anständig lauschende Gemeinde. „Film ist Kritik.“

„Das wollte Gott,“ drummte Hermann Pfeiffer.

Niemand lachte.

„Film ist Kritik,“ wiederholte Lutz Müller. „Aber er braucht es nicht zu sein und kann dennoch ein Bombengeschäft sein. Was wir wollen, ist etwas ganz Neues, noch nie Dagemehr.“ Lutz Müllers Augen leuchteten.

„Aber was kann ich dabei tun?“ fragte Ja bestimmen.

„Sie sollen eine Rolle übernehmen.“

„Eine Rolle?“ rief der Tonregisseur. „Die tragende Rolle!“

Ja Frank lachte herzlich auf.

„Ich habe mich in meinem ganzen Leben noch nicht verzweifelt.“

„Verstellt?“ brauste der Regisseur auf. „Wenn Sie sich verstellen, verpachten Sie mir den ganzen Raum. Sie sollen sich genau so geben, wie Sie immer sind, und Sie werden einen Bombenerfolg haben.“

„Halten Sie mal still,“ sagte der Kameramann und fixierte Ja durch einen Rahmen, den er aus Daumen und Zeigefinger bildete. „Für Großaufnahmen ist dreiviertel Profil bei Ihnen am besten; denken Sie an mich, was ich gesagt habe.“

„Malen Sie sich bitte aus,“ fuhr Lutz Müller fort, „ein ganz einfaches und schlichtes Erlebnis aus der gehobenen Alltagszimmung eines deutschen Wintersportspalastes. Keine Stars und keine sogenannte Filmhandlung, sondern wirkliches Menschentum mit Stimmen und Gesichtern aus dem wirklichen Leben. „Jugend im Schnee“, eine geschlossene von denen jeder einzelne dennoch sein eigenes Schicksal hat, das unter der Oberfläche ruht.“

Ein Raunen und eine Bewegung gingen durch den Kreis.

„Ich spreche nicht ohne Absicht zu Ihnen, meine Damen und Herren,“ sagte der Regisseur und sah sich um. „Denn wir sind unter ganz bestimmten Voraussetzungen dhergekommen, und ich glaube, daß wir Sie alle zur Mitarbeit brauchen werden.“

„Großartig, ich werde Marlene Dietrich Konkurrenz machen!“ rief Hermann Pfeiffer, um zu verdeutigen, daß er ebenso eingespannt war, wie alle anderen.

„Und wie sind Sie gerade zu uns gekommen?“ fragte Frau Guse.

„Durch einen Ihrer früheren Gäste,“ antwortete Joe Winterfeld, „einen Bekannten von mir, der uns gewissermaßen die Türe gebracht hat.“

Lutz Müller setzte seine Erläuterungen fort:

Die Nova war ein ganz junges Unternehmen und auf dieses eine Manuskript hin gegründet worden. Man stellte sich absichtlich nicht auf ein umfangreiches Programm ein. Der erste Film sollte lediglich beweisen und Vertrauen schaffen. Von seinem Erfolge hing dann die weitere Produktion ab. Die zur Verfügung stehenden Mittel waren sehr gering. Man mußte außerst sparsam wirtschaften. Deshalb bestand die Gesellschaft aus einer Art Arbeitsgemeinschaft, in die auch die Darsteller einzbezogen werden sollten. Sämtliche Mitglieder der Nova, der geschäftsführende Direktor eingeschlossen, erhielten nur das zum Leben dringend Notwendige. Für die beiden Hauptrollen waren je fünfhundert Mark ausgeschaut, für die anderen entsprechend weniger. Dafür war aber ein großer Prozentsatz des erhofften Gewinnes von vornherein reserviert, um nach einem bestimmten Schlüssel unter die Mitarbeiter verteilt zu werden. Lutz Müller rechnete vor. Er nahm den ungünstigsten Fall an. Als er das Resultat ausprach, schwieg lebhaft Hermann Pfeiffer. Die Summe war erstaunlich, und sie stimmte, denn er hatte in seinem Notizbuch mitgerechnet.

„Aber das ist erst der Anfang,“ lagte Joe Winterfeld mittin in die Stille hinein.

„Das war selbstverständlich nur die Rechnung für die deutschen Theater,“ summte Lutz Müller zu. „Nun kommt aber noch das Auslandsgeäft, und da können Sie sich ja selbst sagen.“

„Ich denke, Auslandsgeft kommt beim deutschen Film bis auf einige Spitzenleistungen nicht in Frage?“ lagte Hermann Pfeiffer. Er zwang sich zum Nihtrauen.

„Bis auf die Spitzenleistungen, das ist ein großes Wort, Herr,“ rief Hanns-Heinz Egner, der Kameramann.

„Zawohl,“ fuhr Lutz Müller fort. „Und in unserer Hand liegt es. Wenn jeder von uns, und auch Sie, Herr Pfeiffer, mit Aufopferung und Hingabeung seine Blüte tut, dann werden wir eben eine Spitzenleistung schaffen. In England wartet bereits eine Gruppe von Leuten, die sich sehr für unseren Film interessiert. Das sage ich Ihnen ganz im Vertrauen, meine Herrschaften.“

„Und wenn wir erst England haben, dann haben wir auch Amerika,“ erklärte der Kameramann.

„England und Kinderwärter zu, „das ist etwas für Sie!“

„Unfass,“ antwortete Helene Kolbe. Sie galt wegen ihrer zarten, feinen Blondheit als englischer Typ, und sie hatte grade mit ihrem Einschluß gerungen: falls sie eine Rolle, eine einigermaßen gute Rolle bekäme, dann würde sie keine fremden Kinder mehr hüten, dann sollte der Film ihr Schicksal sein. Ihr Studium? Das war eine Frage der Zukunft. Günther Hentschels Worte hatte die Würfel zum Fassen gebracht.

Beim Hinausgehen lachte Hentschel seinen Freund Fritz Rau auf. Der lag im Bett und schlief schon.

„Mensch, jetzt hast du aber was verpaßt!“ rief Hentschel, nachdem er ihn mit Mühe wachgerüttelt hatte.

„Eure dämlichen Geschichten kann ich mir auch so vorstellen,“ knurrte Fritz Rau und schlief weiter.

Ja Frank hatte noch eine späte Unterredung mit Frau Guse. Fünfhundert Mark für vierzehn Tage Arbeit? Nein, nicht einmal Arbeit, sondern ein kleines, lustiges Abenteuer. An die späteren großen Summen dachte sie gar nicht. Die waren viel zu unwirklich. Aber diese guten, schweren fünfhundert Mark — „was raten Sie, Frau Guse?“

„Da ist nichts zu raten, Kindchen,“ antwortete Frau Guse, „lo etwas kommt über einen wie ein Schicksal und will geschluckt werden.“

„Um.“

„Na, wenn ich deutscher sein soll. Ich habe nichts im Sinn mit Film. Ich verstehe auch nichts davon. Aber ich weiß, daß die Erinnerung an die verpaßten Gelegenheiten später am meisten schmerzt.“

„Und die Hausarbeit?“

„Da werden wir uns schon einrichten.“

Sicherung der Frühjahrsdüngung und Saatgutversorgung.

Um Zweckes über die Auslegung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Frühjahrsdüngung und Saatgutversorgung vom 28. Januar 1932 zu klären, erscheint es zweckmäßig, auch im Hinblick auf die besondere Bedeutung dieser Verordnung für die bevorstehende Frühjahrsdüngung in der Landwirtschaft noch einige Hinweise über Inhalt, Zweck und Betragsbereich dieser Bestimmungen zu geben. In § 1 wird dem Gläubiger („wegen seiner Ansprüche aus der Lieferung von Düngemitteln sowie von anerkannten Originalsaatgut und anerkannten Abläufen“ mit Ausnahme von Rübenzuckern oder Päckchen eines landwirtschaftlichen Grundstückes im Rahmen der dazugehörigen Wirtschaftswelt) in der für den Betrieb üblichen Art fest dem 1. Januar 1932 für das Erntejahr 1932 zur Sicherung des Ernteretages beschafft und verwendet werden), ein besonderes gesetzliches Pfandrecht (solo ohne weitere Vereinbarung) an den Früchten des Grundstückes gewährt, auch wenn die Früchte noch nicht von dem Grundstück getrennt worden sind. Dadurch gilt auch für Ansprüche aus Tarischen, die von dem Betriebshabер zur Bezahlung solcher Lieferungen in geschäftlicher Weise aufgenommen werden. Ausgenommen sind lediglich die der Pfändung nicht unterworfenen Früchte. Dieses Pfandrecht erlischt mit dem 1. April 1933, wenn es nicht vorher gerächtlich seitlich gemacht worden ist. Der Pfändung durch einen Dritten kann der Gläubiger auf Grund seines Pfandrechts in diesen Fällen zunächst nicht widersprechen. Er hat aber einen Anspruch auf vorzugsweise Bezahlung aus dem Erträge, den er im Wege der Klage geltend machen muß.

Diese Verordnung gilt jedoch nicht für solche Fälle, in denen eine Zwangsverwaltung schwört, da die in Frage kommenden Gläubiger dann im allgemeinen schon nach der 4. Novoverordnung vom 8. Dezember 1931 (die Unfrühe Auslieferungen über Düngemittel, Saatgut oder Futtermittel, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes angehoben werden, sind, werden unter bestimmten Voraussetzungen bei der Zwangsverwaltung an erster Stelle befriedigt) aufsteigend geführt sind. Ferner finden die Vorschriften dieser Verordnung keine Anwendung für Fälle, in denen das Sicherungsverfahren nach der Sicherungsverordnung vom 17. November 1931 eröffnet worden ist. Für die Gläubiger der unter Sicherungsschutz stehenden Betriebe greift vielmehr der weitgehende Schutz aus § 16 der Sicherungsverordnung BlaB, daß nämlich während der Dauer des Sicherungsverfahrens die Bank für Deutsche Industrieobligationen, soweit nicht von anderer Seite Mittel beschafft werden können, nach Wohlgabe ihrer für landwirtschaftliche Kredite verfügbare Mittel, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes, besonders zur Sicherstellung der diesjährigen Ernte sowie zur Durchführung des Entschuldungsvorlasses erforderlichen Beträge zur Verfügung stellen wird. Diese Beträge müssen aber, soweit sie zur Vorbereitung und Sicherung der Ernte gegeben werden, aus den Einnahmen der nächsten Ernte vorausgewieitet aufzuteilen sein, auch wenn sie von anderer Seite als der Industriebank, oder zu dem vorerwähnten Zweck gewährt worden sind.

Wird die Zwangsverwaltung über das Sicherungsverfahren aufgehoben, bevor die Gläubiger aus ihrer nach der 4. Novoverordnung (bei der Zwangsverwaltung) oder nach der Sicherungsverordnung (beim Sicherungsverfahren) bevochtigten Forderung befriedigt sind, so erwerben sie im Rahmen des oben ausgeschriebenen § 1 der Verordnung vom 23. Januar 1932 ebenfalls ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten.

In § 8 dieser Verordnung wird weiter der Reichskanzler ermächtigt, für Forderungen aus Düngemittellieferungen an landwirtschaftliche Betriebe für die diesjährige Frühjahrsdüngung Bürgschaft bis zur Höhe von 57 Millionen Reichsmark zu übernehmen. Diese Reichsgarantie für Düngemittellieferungen greift ohne Rücksicht darauf BlaB, ob es sich um Lieferung an Betriebe handelt, die unter Zwangsverwaltung stehen oder für die das Sicherungsverfahren eröffnet ist, oder schließlich um Lieferungen an Betriebe, die die Düngemittel gemäß § 1 der Verordnung beschafft und verwendet haben.

Diese neue Verordnung des Reichspräsidenten stellt also eine weitgehende und praktisch außerordentlich wirksame Sicherung für die Lieferanten von Saatgut und Düngemitteln dar. Der Erwerb eines gesetzlichen Pfandrechtes ist deshalb von so besonderer Bedeutung für den Gläubiger, weil dieses gegen jedermann wirksam ist, auch im Konkurs des Schuldners seine Kraft behält und jeden Wechsel im Eigentum der Sache überdeckt. Die Verordnung berücksichtigt also einerseits die Interessen der Landwirte, denen

„Ich komme mir furchtbar albern vor als Filmdiva.“ logte Ida. „Aber ich freue mich doch. Und dann, fünf-hundert Mark auf einen Fleck.“

„Auch das muß ertragen werden.“ meinte Frau Guje und schob sie zur Tür hinaus.

„Kun?“ fragte Herbert Düren nach dem Frühstück.

„Ich habe angenommen.“ antwortete Ida Frank.

„Und wer wird Ihr Partner sein?“

Der Über wurde eben gesprochen. Der Regisseur fürchtet, daß er hier niemand findet. Es wird sehr viel verlangt, und er darf daran, einen bekannten Sportmann von außerhalb zu engagieren. Über das ist teuer.“

Herberts Mienen spannten sich und seine Augen blitzen ungewöhnlich hart.

„Was haben Sie?“ fragte Ida betroffen.

„Kun?“

„Es wird niemand von außerhalb kommen.“

„Wie?“

„Willen Sie, wer Ihr Partner ist?“

„Ich!“

Da Frank lächelte; fast, wie man einem Kinde zulächelt. Wie wollen Sie das erreichen?“

„Das weiß ich nicht.“ antwortete Herbert. „Wo sind Sie herren?“

„In der Diele.“

„Auf Wiedersehen!“

Die anderen Pensionäre waren heute ein wenigleinlaut zu ihren Arbeitsstätten aufgetreten. Sie schämten sich ihrer Begierigkeit, hofften jeder von dem anderen, daß er nichts gemeint hätte, und wären höchstlich gern bei den Vorbereitungen dabei gewesen. Ueberhaupt ging ihnen alles viel zu langsam.

In der Diele sahen die drei Filmleute mitten in einem blauen Nebel von Zigaretten- und Zigarettenrauch und ließen sich vom Aufnahmegerät Lefter Bericht erstatten.

Lefter war gestern schon flüchtig aufgetaucht, aber er wohnte nicht im Sporthotel, sondern hatte in einem befreiten Gasthaus für sich und den weiteren Stab Quartiere gemacht. Lefter war in der Filmbranche als Unikum bekannt. Er trug von morgens bis abends Reichshosen und Ledergamaschen und einen breitrandigen Wildwesthut. In der Außentasche seines Sportjacketts steckte eine

an einer roten Saatgut- und Düngemittelbeschaffung gebunden sein muß. Aber auch die berechtigten Interessen der Lieferanten werden in wirksamer Weise gewahrt.

Der Bruttoverbrauch der Städte: 11 Mill. M.

vda. Berlin. Im Städte-Projekt wurde am Montag die Besprechung des Bruttoverbrauchs der Städte Städte fortgesetzt. Der Vorstand erläuterte, daß im Jahre 1934 für die Städte ein besonderes Bruttoverbrauch angezeigt wurde, das den Umsatz mit 600 000 Mark soll einer Million Mark angehoben und daß im nächsten Jahre dann mit Hilfe von 24 umgedrehten Büchern der Umsatz für die Städte von 100 Millionen auf 800 000 Mark herabgesetzt wurde. Am August 1935 wurde ein Inventurbuch für die Dresdner Bank angefertigt, daß ein Vermögen von 700 000 M. aufwies, während in der Bilanz der zehnte Teil als Vermögen angegeben war. Ausführlich wurde dann erörtert, wie die Städte ihre Präsentnahmen in den Gewaltbereichen verbuchen. Man verabschiedete, wie der Vorstand der Städte vorhielt, die Präsentnahmen u. a. als Nettoverlusten, wobei man darauf achtete, daß die Zahlen durch dreiteilbar waren, damit jeder der drei Brüder einen Anteil bekommt (Heiterkeit). Es wurden auch Rechnungen angestellt, die die Städte — nach der Anlage zur Täuschung der Gläubiger — sich von ihren Buchhaltern dann aufzählen ließen. Außerdem verabschiedeten die Städte Präsentnahmen dadurch, daß sie „Abzüglichungen“ auf ein angebliches Dorfleben machten. In der Verhandlung erklärte Leo und Willi Städte immer wieder, daß sie um diese Vorräte nicht gekämpft hätten, die Anordnungen habe ihr Bruder Max getroffen.

Der Vorstand legte dann eine interessante Zusammenstellung der Summen vor. Da die Städte als Bruttoverbrauch entnahmen auf die verschiedenen Weise aus dem Geschäft herausgezogen, haben sollen. Diese Entnahmen betrugen nach der Zusammensetzung des Sachverständigen im Jahre 1934 1 420 000 M. Im Jahre 1937 erwartete sie eine Höhe von 1 800 000 M., 1938 2 400 000 und in den ersten neun Monaten 1939 sogar 2 600 000 Mark. So daß, wie der Vorstand erklärte, die Städte 11 Millionen M. vorwiegend Städtebanknoten, dem Geschäft entnommen haben. Die Städte sind aber, fügte der Vorstand hinzu, selbst keine allzu eisernen Zahlen gewesen. Im Jahre 1929 wurden 50 Prozent ihrer Forderungen mit Gefälligkeitskrediten bezahlt. 500 Mark Steuern aus dem Jahre 1928 hatten sie 1935 noch nicht bezahlt, 15 000 M. Einkommensteuer wollten sie in 10 Monatsräumen beglichen. Ein Gläubiger mußte wegen 188 M. einen Zahlungsbefehl schicken und 1928 drohte das Verhängnis mit Sperrung des Anschlusses.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag fortgesetzt. Am Montag soll die Beweisaufnahme zum Städtebankteil beginnen, für die 51 Zeugen vom Gericht geladen werden.



Tun Sie das auch!

Richtig kann den Landmann davon abhalten, seine Saat zu bestellen, mag auch der Himmel noch so trübe sein. Raffen auch Sie sich nicht davon abhalten, Ihre Auszeit statt im Kleinen Tageblatt zu bestellen, selbst wenn der Wirtschaftshimmel gerade nicht freundlich aussieht. Auch er wird wieder heiter werden.

Frillerpeisse, die durch einen schmalen, braunen Verbrennen am Knopfloch des Aufschlages angelassen war. Lefter sprach nicht. Er konnte nur schaute. Er schaute nicht nur mit den Untergründen und Kompassen, er schaute auch mit dem Regisseur, wenn der einmal nicht pünktlich war oder im letzten Augenblick seine Anordnungen umstimmt. Es kam ihm auch nicht darauf an, einen Star herunterzuputzen wie einen Fischer. Lefter konnte sich alles erlauben, denn er hatte immer recht, bei ihm klappte alles, und er galt obendrein als unbefechtlich. Deshalb hatte ihn die Kino engagiert. Er bekam die höchste Gage Wehr als der Direktor. Trotzdem war er am billigsten. Denn er arbeitete in die Tasche der Firma.

„Heute nacht ist die Apparatur angekommen.“ Lefter berichtete aus seinem Notizbuch wie ein Schuhmobil, „Sitzmöbel, Schmiede und Lehmann sind mitgekommen.“

„Wie wollen Sie alles vom Bahnhof herausschaffen?“ fragte Lutz Müller mit dem ewig wachen Mitleid der schwer mit Verantwortung belasteten Regisseuren.

„Natürlich längst oben.“ Lefter machte einen Strich in sein Buch, ohne auch nur aufzusehen.

„Haben Sie genug Kabel mit?“ fragte Joe Winterfeld.

„Mehr, als Sie brauchen können.“ Gegen den Tonfilmregisseur war Lefter besonders pünktig. Er selbst kam vom summern Film her und betrachtete die Tonleute noch immer ein wenig als Eindringlinge. Höflich sprach Lefter überhaupt nur mit Deutens, die es verstanden, ihn zum Lachen zu bringen. Die fürchtete er. Denn sowie er lachte, konnte er sich selbst nicht mehr ernst nehmen.

Herbert Düren kam durch die Diele. Er trug die Skizze in der Hand. Der Regisseur blickte auf.

„Wollen Sie fort?“

Herbert nickte von der Tür aus. „Spazieren — herrliches Wetter!“

„Na und wie? Wir brauchen doch noch mehr Motive!“

„Na ja,“ sagte Herbert, „na, dann verzichte ich eben auf meinen Ausflug.“

„Also dann kommt, Kinder.“ Der Regisseur erhob sich. Die Hälften haben wie früher vergessen. Überstell' bloß deine Faustlatten in die Ecke,“ sagte er im Vorbeigehen zu Herbert und zeigte auf dessen Skizze.

Städtische Mietervertreter-Zusage

Dresden, 9. Februar.

Hier tagten die Vertreter des Bandesverbandes Sachsen auf die Wohnungspolitik des Reiches und Sachsen. Aus fast allen Bezirken wurden Klagen laut, daß die von der Reichsregierung getroffene schriftliche Mietzinsfestsetzung bei Mietwohnungen häufig durch die Beamten verweigert wurde. Wo nicht freiwillige Weiterzahlung erfolgte, wurden Wohn- und Geschäftsräume gefürchtet. Gegen dieses Verfahren wurde sofort Einspruch erhoben und gegenmaßnahmen beschlossen.

Es wurde eine Entschließung gefasst, in der ausgeführt wird: Eine Herableitung der Mietzinsfestsetzung auf die Mietzinsen sowie entsprechende Ermäßigung der Neubauarten sei bringendes Gebot. Ein ausreichender Mietzins ist für alle Wohn- und Gewerberäume in einem sozialen Mietrecht sei unentbehrlich. Aufgrund Inflation und Wertverlustgefährdung würden Mieten in der Wohnungswirtschaft mindestens zweieinhalb Millionen Reichsmark jährlich, die früher an die Hypothekengläubiger als Mieten abgeführt waren, eingespart. Diese Überholzungen seien in geeigneter Weise für die Allgemeinheit gerecht zu erlassen und zur Belebung der darniederliegenden Wirtschaft ausreichend einzulegen. Der wirtschaftliche Zustand in Deutschland habe zu einem wesentlichen Teil seine Ursache in dem Wegfall der Arbeitnehmerkräfte, die vom Baumarkt ausgingen. Eine großzügige Förderung der Bauwirtschaft, des Wohnungsbaus und der Bildung vermöge daher wie keine andere Maßnahme dem Herrn der Arbeitslosen Beschäftigung sowie Brot und Brot zu geben und damit dem deutschen Volk aus seiner Verkümmern herauszuholen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 10. Februar.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

9.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — 11.15: Schallplatten-Konzert. — Bis 11 Uhr gegen 12.30: Wetterbericht. — 14.00: Miss Köln: Konzert. — 15.30: „Musikalische Wunderkinder“. — 15.45: „Fortsetzung der internationalen Spiele“. — 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: klassische Klaviermusik. Edith Kraus. — 17.00: Bruno Schönbeck liest für die Jugend. — 17.20: „Eine Meisterstunde Technik“. — 17.40: „Vom Menschen zur menschlichen Kultur“. — 18.10: Miss dem Hotel Bristol: Leo Kuff (Kapelle Miss Botschaft). — 18.45: „Die Kunst-Stunde teil mit“. — 18.50: „Stimme zum Tag“. — 19.00: Miss der Stadtburg zu Magdeburg: Militärparade, ausgeführt von den Kapellen des 4. Pionier-Bataillons und des Inf.-Reg. III/12. — 19.45: „Von der bildenden Kunst“. — 20.00: Miss Frankfurt a. M.: Joseph Haydn: Sinfonie B-Dur. Das Rundfunk-Sinfonie-Orchester. — 20.30: Orchesterkonzert. Berliner Funk-Orchester. — 21.05: Tagess- und Sportnachrichten. — 21.15: Miss Dresden: „Thomas Mint“. Hörspiel von Hans Böhl. Miss von Hans Sollner. — 22.30: Miss Gent: Tonfilmausschnitt aus den Weltausstellungsverhandlungen. — 22.50: Zeitungsjugend. — Danach bis 0.30: Miss dem Central-Hotel (Burgund): Unterhaltungsmusik (Kapelle Aristo Hotel).

Königswinterhausen

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. — 9.00: Berliner Programm. — 9.35: Schulstart. Robert Koch, ein Heiterer der Wissenschaft. — 11.15: Schallplatten-Konzert. — Bis 11 Uhr gegen 12.30: Wetterbericht. — 14.00: Miss Köln: Konzert. — 15.30: „Musikalische Wunderkinder“. — 15.45: „Fortsetzung der internationalen Spiele“. — 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: klassische Klaviermusik. Edith Kraus. — 17.00: Bruno Schönbeck liest für die Jugend. — 17.20: „Eine Meisterstunde Technik“. — 18.10: Miss dem Hotel Bristol: Leo Kuff (Kapelle Miss Botschaft). — 18.45: „Die Kunst-Stunde teil mit“. — 18.50: „Stimme zum Tag“. — 19.00: Miss der Stadtburg zu Magdeburg: Militärparade, ausgeführt von den Kapellen des 4. Pionier-Bataillons und des Inf.-Reg. III/12. — 19.45: „Von der bildenden Kunst“. — 20.00: Miss Frankfurt a. M.: Joseph Haydn: Sinfonie B-Dur. Das Rundfunk-Sinfonie-Orchester. — 20.30: Orchesterkonzert. Berliner Funk-Orchester. — 21.05: Tagess- und Sportnachrichten. — 21.15: Miss Dresden: „Thomas Mint“. Hörspiel von Hans Böhl. Miss von Hans Sollner. — 22.30: Miss dem Central-Hotel (Burgund): Unterhaltungsmusik (Kapelle Aristo Hotel).

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. — 9.00: Berliner Programm. — 9.35: Schulstart. Aufgaben des Verlaufs. — 10.10: Schulstart. 25 Minuten Rüsttheorie. Lustige Übungen. — 10.45: Neueste Nachrichten. — 11.30: Rüdiger für praktische Handwirte. Was bedeutet das neue Wirtschaftsrecht für den häuslichen Betrieb? — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 14.45: Kinderkunde. Kindertheater. — 15.30: Wetter und Wörterbericht. — 15.45: Frauenstunde. Vorauft das Houston beim Windfang zu ziehen. — 16.00: Pädagogischer Rundfunk. Der gegenwärtige Stand der Jungfernverträge. — 16.30: Wiederholung des Nachmittagkonzertes Hamburg. — 17.30: Die gesellschaftliche Bedeutung der nationalen und politischen Grenzen. — 18.00: Von vierzehn Minuten Viedelgang. — 18.30: Hochzeit. Die Entstehung des modernen Kapitalismus. — 18.45: Wetterbericht. — 19.00: Wirtschaftskunst. Der Stand vorstädtischer kleiner Siedlungen. — 19.30: Stunde des Beamten. Deutscher Haushalt und Reparationen. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: „Guthers Wort an die Gegenwart“. — 20.30: Miss Hamburg: „Schermittwoch“. Ein musikalisch-literarisches Zwischenstück. — 22.00: Zeitungsjugend usw. — Anschließend: Berliner Programm.

„Wer weiß, wozu die noch gut sind.“ Herbert schob die Hölzer unter den Arm und lächelte. Der Regisseur hatte ihn eben in den Arbeitsraum eingezogen, also galt er in dessen Augen als Mitarbeiter. Das beruhigte Herbert. Aber es genügte ihm nicht. Er wollte mehr.

„Wer er wußte noch nicht, wie er es erzielen konnte.“ In diesem Vormittag wurde wieder flott gearbeitet. Auch der Platz für die große Liebeszene war eben fertiggestellt. Eine herliche, freie Felswand auf dem hohen Stein, hoch über dem Kehlthal, mit weiter Aussicht über Wälder und Berge bis hinein zum Schneekopf und großen Beerberg. Den Hintergrund dieser kleinen Bühne bildeten Geißlipp und Bäume.

Eigner erklärte, wo er sich die Spieler dachte und wie er seinen Apparat aufbauen wollte.

„Luz Müller lebte sich an das Gitter und schaute hinab. „Heinz, komm' mal her.“ Eigner trat neben ihn.

„Siehst du mit neben ihm.“

„Na, Warum?“

</div